

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

44. Jahrgang.

Freitag, den 6. November.

N<sup>o</sup> 258.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

Insertate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1891.

## Bekanntmachung.

**Das Ergebnis einer Ergänzungswahl zur Bezirksversammlung betreffend.**  
Bei der in Folge Ablebens des Herrn Bergamtsdirektor Dr. Leuthold stattgefundenen Ergänzungswahl für die Bezirksversammlung ist

Herr Stadtverordneter, Kohgerbermeister **Carl Steyer** an dessen Stelle als **Abgeordneter der Stadt Freiberg** gewählt worden, was in Gemäßheit der Vorschrift in § 20 der Ausführungs-Verordnung vom 20. August 1874 zu dem Gesetze vom 21. April 1873 andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Freiberg, am 3. November 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
**Dr. Haberkorn.**

## Bekanntmachung.

Das 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1891 enthaltend:

- Nr. 37. **Verordnung** zur weiteren Ausführung des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890, die Gewerbegerichte betreffend, vom 7. Oktober 1891;
- Nr. 38. **Bekanntmachung**, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betreffend, vom 12. Oktober 1891;
- Nr. 39. **Verordnung**, die thierärztliche Untersuchung der nach dem Schlachthofe in Bremen bestimmten Vieberkauer und Schweine betreffend, vom 10. Oktober 1891.
- Nr. 40. **Verordnung**, den Titel und Rang technischer Beamter bei der Staatseisenbahn, der Straßens- und Wasserbau-, der Hochbau-, der Berg- und Forstverwaltung betreffend, vom 27. Oktober 1891;

ist bei uns eingegangen und liegt in unserer Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Freiberg, den 4. November 1891.

Der Stadtrath.  
**Dr. Böhme**, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Wahlliste betreffend.

Die Stadtverordneten-Wahlliste liegt von Freitag, den 6. November dieses Jahres ab, 14 Tage lang, sonach bis Donnerstag, den 19. dieses Monats, im Rathhause, Zimmer Nr. 5, zur Einsichtnahme aus und sind etwaige Einsprüche gegen dieselbe bis spätestens Donnerstag, den 12. dieses Monats, an der vorbezeichneten Stelle zu erheben.

Alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, können an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.

Freiberg, am 5. November 1891.

Der Stadtrath.  
**Dr. Böhme**, Bürgermeister.

## Politische Umschau.

Freiberg, den 5. November.

Prinz Damrong von Siam verläßt Kopenhagen am Freitag den 6. d. M. und trifft mit zahlreichem Gefolge am Abend desselben Tages in Berlin ein, um dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Königs von Siam zu überreichen.

Anlässlich der Erörterungen über die Veröffentlichung des jüngsten kaiserlichen Erlasses werden in der Münchener „Allg. Ztg.“ die folgenden, zum Theil neuen Mittheilungen über das Verhalten des Fürsten Bismarck zu den Erlassen in der Arbeiterfrage vom vorigen Jahre gemacht: „Fürst Bismarck ist mit der vom Kaiser genommenen Initiative nicht einverstanden gewesen, weil er diese als zu weit gehend und für die Sache selbst dadurch nachtheilig erachtete. Der Fürst hat dann den ihm vorgelegten Entwurf selbst umgearbeitet und er selbst erst hat die internationale Arbeiterversammlung in diesen Entwurf hineingebracht, weil er hoffte, die Konferenz werde abschwächend wirken und Wasser auf den brausenden Wein sein. Als er dann die Erlasse dem Kaiser überbrachte, hat Fürst Bismarck den Monarchen wiederholt, sie in das ihm kamin brennende Feuer zu werfen, weil er sich von der Wirkung nichts Gutes versprechen könne. Der Kaiser lehnte dies ab und vollzog die Schriftstücke. Eine ministerielle Gegenzeichnung der letzteren war wohl von Anfang an nicht vorgesehen. Der Kaiser betrachtete die Erlasse als Ausfluß seiner eigenen höchsten Initiative, und Fürst Bismarck hat diese Auffassung wohl um so mehr getheilt, als die Gegenzeichnung eine über die kaiserliche Initiative hinausgreifende ministerielle Wirkung gehabt haben würde.“

Die „Samburger Nachrichten“ schreiben: „Die sozialdemokratische Presse ist doch noch ehrlicher als die offiziöse. Ein hiesiges sozialistisches Organ spricht von der neuen Broschüre „Ablehnen oder Annehmen“ nur als von einer anscheinend aus dem Bismarck'schen Lager kommenden; die offiziöse Presse dagegen behandelt es schon als eine ganz zweifelhafte Sache, daß Fürst Bismarck persönlich für den Inhalt der Broschüre verantwortlich zu machen sei und wünscht zum Ausdruck zu bringen, daß außer dem früheren Reichskanzler persönlich kein Mensch dem alten Kurse den Vorzug vor dem neuen gäbe und daß Alles, was im Interesse der alten Politik gesagt werde, nothwendig von ihrem früheren Leiter herri müsse.“ Ob Fürst Bismarck mit dem Inhalte der genannten Schrift einverstanden ist, hoffen wir zu erfahren, wenn er sie gelesen haben wird; einstweilen werden wir in den nächsten Nummern einige Auszüge aus derselben geben.“

Die nächste (120.) Plenarsitzung des Reichstages ist, wie schon telegraphisch gemeldet, vom Präsidenten von Levetzow nunmehr doch auf den 17. November d. J., und zwar auf Nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung dieser ersten Sitzung nach der Vertagung stehen außer der ersten Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels, vier schriftliche und drei mündliche Berichte der Petitionskommission. Von denselben betreffen die ersteren: die Ausdehnung des Kranken- und des Unfallversicherungsgesetzes auf die Inassen der Gefangenen,

Besserungs- u. Anstalten, die Revision des Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880, die Privatarbeiten der Militärbüchsenmacher und den Handel mit Waffen und Munition derselben, sowie die Vereinigung der Gastwirthe in Bezug auf Versammlungen durch Amtsvorsteher und Landräthe. Die mündlichen Petitionsberichte betreffen die Einführung eines Jolles auf mit Salz bestruete grüne Heringe und kommunale Besteuerung des Weins, die Verleihung der Rechte der juristischen Person an Zinnungsansprüche sowie die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Für die dann folgenden Tagesordnungen ist unter Anderem als Material in Aussicht genommen: der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes der Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, und der Kommissionsbericht, betreffend den Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des deutschen Reiches.

Wir befinden uns in der Aera der politischen Jugendstände. Bekanntlich hat die preussische Regierung, von der Bismarck'schen Polenpolitik abweichend, dem Erzbischof von Posen in der Person des polnischen Reichstagsabgeordneten von Stablewski ein national-kirchliches Oberhaupt gegeben, und damit eine früher stets abgelehnte Forderung der Polen erfüllt. Ferner hat der preussische Unterrichtsminister auf Wunsch der Polen angeordnet, daß auch die Kinder deutscher Eltern zu dem „Privatunterricht“ herangezogen werden können, welcher neuerdings in der Provinz Posen in den Volksschulen von den staatlich angestellten Lehrern im Polnischen erteilt wird. Doch der Appetit kommt mit dem Essen: Schon ist der „Dziennik Pozn.“ mit einer neuen Forderung auf dem Plan. Er führt aus, es sei zu besorgen, daß polnische Kinder auch fernherhin als deutsche bezeichnet werden dürfen, wenn es sich um deren Theilnahme am polnischen oder deutschen Religionsunterricht handeln werde und wenn in dieser Hinsicht der „Wille der Eltern“ nicht beachtet werden sollte. In Posen seien viele polnische Kinder gegen den Willen ihrer Eltern den deutschen Religionsabtheilungen überwiesen worden; es sei dringend erforderlich, eine grundsätzliche Aenderung dahin zu treffen, daß nicht die Lehrer oder Schut-Inspizektoren, sondern ausschließlich die Eltern darüber bestimmen, in welcher Sprache das Kind den Religionsunterricht erhalten solle. Natürlich ist es auch hier nur darauf abgesehen, Kinder aus Familien mit „deutsch-klingenden Namen“, d. h. aus deutschen Familien, resp. aus Familien, wo nur entweder der Vater oder die Mutter polnisch ist, durch Theilnahme an dem polnischen Religionsunterricht zu volonistiren. Nach dem „privaten“ Unterricht soll auch ein Zweig des obligatorischen hierzu benutzt werden.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte der Kriegsminister von Safferling auf den vom Abg. Walter begründeten Antrag, betreffend die Einführung einer deutschen Militär-Strafprozess-Ordnung, bisher sei der Regierung ein endgültiger Entwurf nicht mitgetheilt. Es hätten bisher nur vertrauliche, nicht bindende Besprechungen unter den kommissarischen Vertretern der Einzelstaaten stattgefunden, daher sei er nicht in der Lage, sich über die Stellungnahme der Regierung in bindender Weise zu äußern. Uebrigens sei die Regierung sehr geneigt, an den Grundsätzen der bayerischen Militärjustiz, so weit sich dieselben

bewährt hätten, festzuhalten. Auch werde die Regierung die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens in wirksamster Weise zu wahren suchen und demgemäß ihre weitere Haltung bemessen. Die Rede des Kriegsministers wurde mit allgemeinem lebhaftem Beifall begrüßt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Auf deutscher Seite ist man darauf bedacht, der ununterbrochenen Truppenansammlung an der russischen Grenze ein Gegengewicht zu bieten. Der „Oberschl. Anz.“ meldet aus Gleiwitz, daß telegraphisch bestimmt aufstretenden Nachrichten zufolge die Gleiwitzer Garnison erheblich verstärkt werden solle. Außer dem ganzen Ulanenregiment von Rahlz sollen zwei Brigadestäbe und Artillerie nach Gleiwitz verlegt werden. Ferner soll ein thüringisches Husaren-Regiment in Sohrau und Plesß garnisonirt werden.

In kolonialpolitischen Kreisen ist neuerdings vielfach der Gedanke angeregt worden, im Reichstag aus denjenigen Parteien, die den kolonialen Bestrebungen günstig gegenüberstehen, eine freie parlamentarische Vereinigung zu bilden, wie solche auch zur Beratung und Vertheidigung über andere Fragen schon bestanden. Es kämen dabei natürlich nur die konservativen Parteien, die Nationalliberalen und das Centrum in Betracht. Man glaubt, durch eine solche engere Fühlung und festeren Zusammenschluß zwischen den kolonialfreundlichen Elementen den weiteren Gang unserer Kolonialpolitik wirksamer fördern und die Anschauungen des Reichstages der Regierung gegenüber besser zur Geltung bringen zu können. Es ist auch zu bedenken, daß in dem Kolonialrath offenbar mit Absicht, der Reichstag nicht vertreten ist, so daß also jene Körperschaft, die mehr das Urtheil praktischer Kolonialpolitiker und Geschäftsmänner darstellen soll, zur Vermittelung und Vertheidigung zwischen Regierung und Reichstag wenig beitragen vermag. Durch eine freie parlamentarische Vereinigung auf einem Gebiete, das wenigstens in den kolonialfreundlichen Kreisen des Reichstages der Parteipolitik ziemlich entzogen ist, glaubt man eine gewisse fernere Wirkung der kolonialen Sache nützliche Wirksamkeit entfalten und die Sicherheit verstärken zu können, daß die Leitung dieser Angelegenheiten sich in dauerndem Einvernehmen mit einer festen Mehrheit des Reichstages befindet. Es besteht die Absicht, nach Wiederbeginn der Sitzungen diese Anregung in weiteren Kreisen des Reichstages zur Erörterung zu bringen.

Die konservative „Schles. Ztg.“ findet, daß die gegenwärtige Lage in Ostafrika doch einer schweren Schädigung des deutschen Ansehens und Namens im dunklen Erdtheil verzeiwelt ähnlich sehe. Der Reichskanzler trage die moralische Verantwortung für die neue Organisation der Verwaltung in Ostafrika und die Bestimmung eines mit den lokalen Verhältnissen bis dahin praktisch nicht vertrauten Beamten zum Gouverneur. Die „Schles. Ztg.“ fährt alsdann wie folgt fort: „Der Reichskanzler und die Minister sind nicht lediglich ausführende Organe des monarchischen Willens. Sie sind die Berater der Krone, welche mit ihren Namen alle Maßregeln der Staatsgewalt mit zu decken haben. So bald die Politik des Reiches und Staates Bahnen einschlägt, welche mit ihren Ueberzeugungen in Widerspruch stehen, werden sie als gewissenhafte Männer auf ihren Posten sicher nicht verbleiben.“

## Oeffentliche Zustellung.

1. Die Zigarrenarbeiterin **Lina Ernestine Littelbach** geb. Friedrich in Döbeln,  
2. die Handarbeiterin **Auguste Emilie Hausmann** geb. Karth daselbst,  
3. die **Sophie Charlotte Friederike Weidmüller** geb. Horn in Raumburg a. S.,  
Klagen gegen ihre Ehemänner

zu 1. den Schuhmacher **Karl Nicolaus Littelbach**,  
zu 2. den Webermeister **Johann Karl Franz Hausmann**, Beide zuletzt in Döbeln,  
zu 3. den früheren Restaurateur späteren Oberkellner **Otto Richard Weidmüller**,  
vormals in Seifersdorf bei Roschwitz, sämmtlich jetzt unbekanntem Aufenthaltsort,  
zu 1. und 2. wegen bösslicher Verlassung auf Trennung der Ehe vom Bande und  
zu 2. überdies eventuell auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens,  
zu 3. auf Scheidung der Ehe vom Bande wegen bösslicher Verlassung und Ehebruches  
und laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung der Rechtsstreite vor die 2. Civilkammer  
des Königlichen Landgerichts zu Freiberg

auf den 27. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klagen bekannt gemacht.  
Freiberg, den 4. November 1891.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.  
**Hammer**, Aktuar.

## Stadtverordnetenitzung

den 6. November 1891, Abends 6 Uhr.

1. Rathschluß, Errichtung eines städtischen Reservefonds betr.
2. Rückäußerung des Stadtraths über den ablehnenden Beschluß des Collegiums, die Bebauung des von der Bahnhofsstraße, dem Bernerplatz, der Bertelsdorferstraße und der Staatseisenbahn eingeschlossenen Areals betr.
3. Rathschluß, volle Gemährung der dem Lehrer Stein als Sector zustehenden Bezüge vom 1. Januar 1892 ab, betr.
4. Desgleichen, Ueberlassung der bei den Abendmahlsfeiern u. s. w. in den gesammten evangelischen Kirchen im Opferstock gesammelten Gelder an die betr. Kirchenvorstände zur Verwendung für kirchliche Armen- und Krankenpflege betr.
5. Desgleichen, Verkauf von Bauareal von der Parzelle Nr. 2686 zum Preise von 7 M. pr. qMtr. an den Eisenbauer **Wade** in Freiberg betr.
6. Desgleichen, Nachverwilligung von 200 M. zu Pos. 75 des diesjährigen Haushaltsplans — Bauliche Unterhaltung der Wälbhäuser, betr.
7. Desgleichen, Unterstützung der von dem Pfarrer **Dillner** in Kaufwitz in Aussicht genommenen Peitition wegen besserer Zugverbindung zwischen Niesa-Rossen betr.
8. Desgleichen, Gemährung freier Beleuchtung und Heizung des Theaters, sowie einer städtischen Subvention von 10 M. für die Vorstellung an den Theaterdirector **Hannemann** betr.

Hierüber ein Gegenstand in geheimer Sitzung.

Freiberg, am 5. November 1891.

**A. Taeschner.**

Aus diesem Grunde tragen sie u. A. auch die Verantwortung für die durch direkte Kaiserliche Kundgebungen inaugurierte neue Richtung im preussischen Unterrichtswesen. Diese neue Richtung hat vielfach Bedenken schwerster Art wachgerufen und Beunruhigung in weite Kreise der Bevölkerung getragen. Ein abschließendes Urtheil läßt sich über diese Frage noch nicht fällen. Jedenfalls wird die bevorstehende Reform des höheren Unterrichtswesens dauernd mit dem Namen desjenigen Kultusministers verknüpft sein, während dessen Amtsführung sie zur Ausführung gelangte. Dasselbe gilt von der Verantwortlichkeit des Gesamtministeriums und der einzelnen Ressortminister für alle anderen, durch direkte Kaiserliche Willensäußerungen auf verschiedenen Gebieten eingeleiteten Reformen. Wir sind die Letzten, welche es schweigend ertragen können, wenn dem Monarchen das Recht des persönlichen Eingreifens in alle Gebiete des öffentlichen Lebens von irgend einer Seite streitig gemacht würde. Jeder solche Versuch müßte als ein Angriff auf das monarchische Prinzip mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Aber als nicht minder gefährlich für die Unantastbarkeit dieses Prinzips muß das neuerdings immer wieder hervortretende Streben bezeichnet werden, die Verankerung der Krone von der Verantwortlichkeit für das Vorgehen der Staatsgewalt auf Kosten des Herrschers zu erheben.

Ueber einen neuen, angeblichen „Grenzzwischenfall“ berichten die Pariser Blätter „Eclair“ und „Parti national“, daß zwei Franzosen durch deutsche Grenzschützen in der Umgegend von Schirmied wegen Wilddieberei verhaftet worden seien, obwohl sie gar keine Waffen getragen hätten. Nach einer Straßburger Meldung des „Hannov. Cour.“ ist der wirkliche Sachverhalt folgender: Am Dienstag den 20. Oktober, Nachmittags, stießen auf ihrem Dienstaufgang befindlich, zwei Forstausseher von der Oberförsterei Schirmied, im Distrikt Nr. 66 „Gaut Rhein“ im Staatswalde nächst der deutsch-französischen Grenze, also auf deutschem Boden, auf zwei mit Schlingenstellen beschäftigte Wilderer, wovon sie jedoch nur des einen, des Sägelmachers Eugen Walter, 32 Jahre alt, aus Luvigny, habhaft werden konnten, während der andere, Maurer Karl Michel, ebenfalls aus Luvigny, flüchtete. Walter, der 22 Stück Schlingen für Hirsche bei sich hatte, wurde von den beiden Forstschützen amretirt, dem Amtsrichter vorgeführt und demnächst in das Wolsheimer Amtsgefängnis eingeliefert, wo er sich noch in Untersuchungshaft befindet.

Durch den schon gemeldeten Bankrott des Berliner Bankhauses Hirschfeld & Wolff werden so viele Privatpersonen hart betroffen, daß in weiten Kreisen des Publikums sich große Erregung bemächtigt hat. Außerdem ist der Sturz dieser alten und bisher hochangesehenen Firma auch in anderer Hinsicht für die allgemeine Beachtung verdient. Die Firma Hirschfeld & Wolff besteht auf dem Berliner Platz seit dem Jahre 1827, also seit 64 Jahren, und besitzt eine gleichnamige Schwesterfirma in Bosen seit 1861. In den vierziger und fünfziger Jahren war das Bankhaus Hirschfeld & Wolff eines der reichsten und ersten von Berlin. Die damaligen beiden Inhaber, Kommerzienrath Hirschfeld und Geh. Kommerzienrath Wolff, hinterließen ein sehr bedeutendes Privatvermögen, welches jedoch schon in dem zweiten Jahrzehnt den Weg aller Irdischen gegangen war. Der Sohn des Ertrigenannten, der fast in allen Großstädten Europas damals bekannte Ledemann James Hirschfeld, starb vor etwa zwölf Jahren ohne jedes Vermögen, nachdem er weit mehr als eine Million Thaler verprakt hatte. Der Sohn des zweiten Inhabers, Herr Kommerzienrath Anton Wolff, blieb alleiniger Inhaber der Firma bis heute. Die Firma H. & W. soll schon 1873 bei dem damaligen „großen Krach“ ihr ganzes Vermögen verloren haben. Das hohe Ansehen der Firma und das unbegrenzte Vertrauen zu ihrer Kreditwürdigkeit blieben damals aber unerschüttert. Diesem Ansehen hatte es der Kommerzienrath Anton Wolff auch zu verdanken, daß er noch vor einigen Jahren in das Kommissariat der Berliner Fondsbörse gewählt wurde. Außerdem bekleidete er auch andere Ehrenstellen. Jetzt wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er einen zu großen persönlichen Aufwand gemacht habe und einen solchen auch seinen Familiengliedern gestattete. Bei den großen Gewinnen, die seine Firma hatte, wäre es ihm möglich gewesen, auch ohne eigenes Vermögen die Geschäfte fortzuführen und allmählich das Verlorene zu ersetzen. So aber befrucht — wir berichten hier nach dem „N. Journ.“ — der Firmeninhaber seinen Aufwand von den ihm anvertrauten Geldern. Die Zahl der Privatkapitalisten, die theilhaftig sind, ist eine sehr große, und es handelt sich hier um sehr bedeutende Summen. Die Passiven werden auf acht Millionen Mark geschätzt, denen höchstens 3 1/2 Millionen Aktiva gegenüber stehen sollen. Von diesen ungeheuren Verlusten soll, wie auch die Börsenblätter melden, am meisten das Privatpublikum betroffen sein. Auch der „B. V.-C.“ glaubt, daß schon in den siebenziger Jahren Verlegungen, in denen sich das Haus befand, durch Verwendung fremder Gelder, die in Folge des guten Rufes und der weitreichenden Verbindungen der Firma sehr zahlreich eingingen, gedeckt wurden, und daß seitdem in all den Jahren die Grenzen zwischen dem eigenen Vermögen und dem, zu dessen Verwaltung die Firma gemacht worden war, nicht mehr innegehalten worden sind. — Somit läßt sich wohl nicht daran zweifeln, daß Herr Kommerzienrath Wolff in schönester Weise das Vertrauen des Publikums gemißbraucht und fremde, ihm anvertraute Gelder in gewissenloser Weise benutzt hat, um von ihnen seine eigene und seiner Angehörigen verschwenderische Lebensweise zu bestreiten. Es ist zu erwarten, daß, wenn sich obige Nachrichten bei der Untersuchung als begründet herausstellen sollten, den Schuldigen rücksichtslos die volle Schwere des Gesetzes treffen wird.

Wie ein Telegramm aus Mailand meldet, soll in dem deutsch-italienischen Handelsvertrag der deutsche Weinzoll von 24 Mark auf 15 M. herabgesetzt sein.

In Ungarn soll eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Franz Joseph entdeckt worden sein. „Magyar Hirlap“ bringt aus Drohobaz, wo heuer blutige Unruhen der Feldarbeiter stattfanden, die sensationelle Nachricht von einer angeblichen Verschwörung von Mitgliedern des dortigen Arbeiterklubs gegen das Leben des Kaisers Franz Joseph. Ein Arbeiter, Namens Maxi, ist nach Pest gereist, wo er mit Sozialisten konferirte. Der Obergespan Reizig, der die Untersuchung leitet, ließ drei Verhaftungen vornehmen und erstattete einen ausführlichen Bericht an das Ministerium des Innern. Der Hauptverschwörer, Arbeiter Maxi, ist durch Polizisten nach Pest gebracht worden. Voraussichtlich wird die Angelegenheit noch eine harmlose Lösung erhalten.

In der Sitzung der in der italienischen Hauptstadt tagenden interparlamentarischen Friedenskonferenz wurde am Mittwoch auf den von Hirsch im Namen der deutschen Delegirten gestellten Antrag beschlossen, daß die französische Sprache die offizielle Verhandlungssprache sein solle. Der Präsident Biancheri eröffnete hierauf die Verhandlung über den Antrag, betreffend die Bildung eines internationalen parlamentarischen Komitees. Hierzu liegen drei Vorschläge von Mazzoleni, von Bayer und von Pafly und Wandolff vor. Jeder der Antragsteller begründete unter dem

Beifall der Versammlung seinen Antrag. Imbriani betonte, um etwas wirklich Ausführbares zu schaffen, müsse man das Nationalitätsprinzip proklamiren, ferner müsse das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden, der Nation und ihren Vertretern zurückgegeben werden.

Aus England: Das Kapitel „Die Irländer unter sich“ hat durch eine gegen den Abgeordneten Timothy Healy verübte Gewaltthat eine neue Bereicherung erfahren. Ueber den Vorfall werden in Ergänzung der gestern gebrachten kurzen Meldung folgende Einzelheiten berichtet: In Dublin macht der am 3. dort gegen den Abgeordneten Healy verübte thätliche Angriff viel von sich reden. Healy saß in der Bibliothek des Justizgebäudes von Dublin, mit juristischen Arbeiten beschäftigt, als er ins Kaffeezimmer gehen wurde. Dort erwartete ihn ein junger Advokat Namens Tudor Mac Dermott, ein Neffe Barnells, der ihn beim Eintreten sofort am Kragen packte und mit einer Keilpeitsche 30—40 Hiebe verabreichte. Healy war nicht im Stande, Gegenwehr zu leisten. Ein Schutzmann wurde herbeigerufen, der Mac Dermott verhaften wollte; aber Healy sagte: „Laßt ihn laufen, er ist betrunken.“ Mac Dermott stellte dies entkräftet in Abrede, gab dem Schutzmann seine Karte und entfernte sich. Wie verlautet, unternahm Mac Dermott den Angriff, weil Healy in seiner letzten am Sonntag in Longford gehaltenen Rede Barnells Wittwe ein laisterhaftes Weib genannt hatte.

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tiflis gemeldet: Der Prokurator der russischen heiligen Synode, Herr Bobedonoszschew wünscht anscheinend seine lange Laufbahn als Verfolger seiner andersgläubigen Mitbürger mit unerhört grausamen Maßregeln gegen die Protestanten zu beenden. Seine letzte Gewaltthat war die Verhaftung der vier bisher auf freiem Fuß befindlich gewesenen Hauptführer der protestantischen oder stundistischen Bewegung: des Leiters der armenischen Protestanten, Bagdasarian, des Leiters der russischen Baptisten, Kalbert, des Oberpresbyters der russischen Molokanen, Kozajew, und des Leiters der Methodisten, Levassow. Alle Vier wurden ohne jede vorherige Mittheilung aus dem Kreise ihrer Familie gerissen und unter polizeilicher Bedeckung nach einem Bergdistrikt in der Nähe der persischen Grenze gebracht, wo sie fünf Jahre inmitten jantistischer Mueimänner zubringen haben. Außerdem sind kürzlich 110 Mitglieder protestantischer Sekten ohne Unterschied des Geschlechtes nach Genui, einem kleinen Dorf in der Provinz Elisabethpol verbannt worden, wo sie sich im größten Elend befinden. Besonders empörend ist die berechnete Grausamkeit, mit welcher die russischen Behörden die Heitigkeit des Familienlebens verletzen und Eltern und Kinder von einander trennen. Unter den 110 Verbannten in Genui befindet sich eine ganze Zahl, deren Kinder thätlich entführt und zu griechisch-orthodoxen Pflegeltern gebracht worden sind. Es ist außerordentlich schwierig, diesen unglücklichen Personen Hilfe zu bringen, ihre Briefe gehen durch die Hände der Polizei und wer sich etwa einfallen ließe, ihnen Hilfsmittel zu senden, würde muthmaßlich binnen Kurzem ihr Schicksal zu theilen haben.

Von dem Mißbrauch, der in Rußland mit den Spenden für die Nothleidenden von Seite der Provinzen vielfach getrieben wird, erzählt der Petersburger Korrespondent der „Times“ ein kraßes Beispiel aus der Provinz Tambow. Ein Adelsmarschall meldete kürzlich, daß vier Schiffe mit Getreide im Werthe von 100 000 Rubeln für die hungernden Landleute zu Grunde gegangen seien. Eine Untersuchung des Falles fand nicht statt und das Ganze wäre bald in Vergessenheit gerathen, hätte nicht zufällig der Senator Schamphine, ein energischer und unbestechlicher Mann, von der Sache erfahren. Er ging derselben auf den Grund und brachte heraus, daß die ganze Geschichte vom Untergang der Schiffe erfunden war. Er vertuschete den Fall, aber nur unter der Bedingung, daß der Adelsmarschall die 100 000 Rubel und noch 30 000 dazu für die Nothleidenden besaß. Leider kommt es nur sehr selten vor, daß Untersuchungen, wie die gemeldete, aufgedeckt werden.

Wie bereits gestern kurz mitgeteilt, hat das serbische Ministerium seine Entlassung gegeben. Die Ursache war der Rücktritt des Finanzministers Wuitsch. Daß derselbe dem Entschluß, seine Demission zu geben, nunmehr ausgeführt hat, konnte Niemandem überraschen, da seine Absicht, aus dem Kabinett auszutreten, längst bekannt war. Herr Wuitsch hatte auch schon seit seiner Rückkehr nur an Beratungen mit einzelnen Ministern Theil genommen, sich aber von Plenarsitzungen des Kabinetts gemäß seiner Erklärung, nicht mit Herrn Tauschanowitsch zusammenwirken zu wollen, ferngehalten. Dieser Zustand ist schon längst als ein unhaltbarer erkannt worden. Auch weiß man, daß der persönliche Gegensatz zwischen Herrn Wuitsch und Tauschanowitsch nicht die alleinige Ursache der Demission des Herrn Wuitsch ist, sondern daß ihr der grundsätzliche Widerstand zu Grunde liegt, auf welchen Herr Wuitsch mit seinem ganzen Finanzsystem gestützt ist. Es handelte sich ihm um die Befreiung der in den beiden letzten Jahren auf eine solche Höhe angewachsenen Defizite, daß selbst ein Anlehen von zwanzig Millionen kaum ausreichen würde, dieselben zu decken. Herr Wuitsch weiß aber, wie schwierig es unter den heutigen Verhältnissen für Serbien wäre, ein solches Anlehen zu erhalten, zumal seine Versuche, in dieser Beziehung die Unterstützung des Herrn Witschegradsky zu erlangen, seiner Zeit erfolglos geblieben sind. Er wünschte nun, daß der Stupschina ein getreues Bild der finanziellen Verhältnisse gegeben werde, um von derselben die Gutheißung der zur Befreiung des Defizits erforderlichen Maßnahmen zu erlangen, die in Ersparungen und einem stärkeren Anziehen der Steuer- schraube bestehen sollten. Eine von ihm hierüber abgefaßte und der Regierung überreichte Denkschrift stieß aber auf Opposition im Kabinett. Dies veranlaßte ihn, seine Demission zu geben, deren Annahme jedoch bis zur Stunde nicht erfolgt ist. Außer in den finanziellen Angelegenheiten ist die Ursache der Krisis auch — und vielleicht, wenn man dies auch nicht eingestehen will, in noch höherem Maße — in den kirchenpolitischen Verhältnissen zu suchen, zumal die Regentenschaft mit ihrem Laviren zwischen dem Kultusminister Nicolitsch und dem eine immer brüster Haltung annehmenden Metropolit Michael nicht mehr durchkommt und förmlich zwischen zwei Feuer gerathen ist, indem die radikale Partei die ablehnende Haltung, die Herr Nicolitsch gegenüber den Forderungen des Metropolit beobachtet, billigt, während die Liberalen für den Metropolit eintreten. Hierzu gesellen sich noch die Spaltungen der radikalen Partei, die sich seit dem Parteitag in Bajar nicht mehr verkleinern lassen, deren weiteres Umfingreifen man aber gern verhüten möchte. Die Situation ist um so schwieriger, als nicht gut einzusehen ist, wie, wenn das gesammte Kabinett zurücktritt, ein neues gebildet werden solle. Zu Persönlichkeiten, die den andern Parteien angehören, kann wegen der Opposition, auf welche sie bei den Radikalen stoßen würden, nicht gegrieffen werden; die radikale Partei verfügt aber nicht über genügend Kräfte, um die Zusammensetzung eines neuen Kabinetts zu ermöglichen. Wofür in seinem Lande war im Laufe der letzten Jahre der Verbrauch an für die Ministerkassette geeigneten Persönlichkeiten größer, als in Serbien. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung ist im Wachsen

begrieffen. — Die neueste Drahtmeldung lautet: In Folge eingetretener Schwierigkeiten bei der Neubesetzung der durch den Rücktritt des Kabinetts erledigten Posten verbleiben mit Ausnahme des Finanzministers Wuitsch und des Sanitätsministers Tauschanowitsch alle übrigen Minister auf ihren Plätzen.

Der Anfall der vorgestern stattgehabten Staatswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika — es wurde in 16 Staaten gewählt — ist erst zum Theile bekannt. Die Telegramme von „C. T. C.“ lassen die Sache vollständig im Dunkeln. Dagegen meldet der „Nat.-Ztg.“ ein Telegramm: Im Staate New-York, der stets zu den zweifelhaftesten gehörte, siegen die Demokraten mit 20 000 Stimmen Mehrheit. Im Staate Ohio, der bei der letzten Wahl zum ersten Male einen demokratischen Gouverneur gewählt hatte, erwählten die Republikaner mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen zum Gouverneur Mac Kinley, dessen Namen bekanntlich der Hochschulzolltarif trägt. In diesem Staate hatte die Bundesregierung allen ihren Einfluß eingesetzt. Der bisher stets republikanische New-England-Staat Massachusetts ist zu den Demokraten übergegangen. Der Staat Iowa, der ebenfalls bei den letzten Wahlen zum ersten Male seit 25 Jahren demokratisch gewählt hatte, ist demokratisch geblieben. Ebenso ist der New-York benachbarte Staat New-Jersey demokratisch geblieben. Pennsylvania dagegen hat seine bisherige republikanische Haltung ebenfalls behauptet. Obwohl das Resultat aus anderen Staaten noch fehlt, läßt sich jetzt schon sagen, daß die Hoffnung der Republikaner, die im vergangenen Jahre erlittene Scharte auszuweichen zu können, sich nicht bewahrheitet hat. Der Sieg Mac Kinley's in Ohio kann über die Thatsache nicht hinwegtäuschen, daß die allgemeine Strömung nach der demokratischen Seite hin geht. Sogar der Sieg in Ohio ist mit einer, zu den gewaltigen Anstrengungen während des Wahlkampfes in seinem Verhältnisse stehenden kleinen Mehrheit errungen worden, während nicht nur die für die Republikaner bei einer Präsidentenwahl kaum entscheidenden Staaten New-York und Iowa demokratisch geblieben sind, sondern sich ihnen noch Massachusetts hinzugesellt, diese ehemalige feste Burg der Republikaner. Wenn diese Staatswahlen in der That als ein Fingerzeig über den wahrscheinlichen Ausfall der im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentenwahl zu betrachten sind, dann haben die Demokraten alle Ursache, sich ermutigt zu fühlen.

Das „Reuter'sche Bureau“ erhielt aus Rio de Janeiro von gestern folgendes Telegramm: Der brasilianische Kongreß ist aufgelöst, das Kriegrecht proklamiert und die Diktatur wieder eingeführt.

**Kolonialpolitisches.**

Ueber Emin Pascha sind die Akten, soweit es sich um eine öffentliche Diskussion seiner muthmaßlichen Pläne handelt, nach Ansicht kompetenter Kreise vorläufig am besten zu schließen. Zur Klarlegung diene folgende Erläuterung der thätlichen Verhältnisse: Als Wismann und Emin zusammen kamen und Emin völlig beifällig war, machte Erterer ihm den Vorschlag, im Interesse Deutschlands thätig zu sein und mit den Häuptlingen innerhalb des Schutzgebietes Verträge abzuschließen. Emin erklärte sich bereit dazu. Wismann telegraphirte nach Berlin, es fanden dieserhalb auch unter dem Fürsten Bismarck eingehende Beratungen statt und Kaiser Wilhelm II. stimmte bei, daß Emin zum Reichskommissar ernannt und mit vorgezogener Mission betraut werde. Als die Bestätigung bei Wismann eintraf, war Emin bereits einige Zeit unterwegs. Wismann sandte Emin die Bestätigung als Kaiserlicher Kommissar zwar nach, aber nichts sprich dafür, daß diese dienstliche Mittheilung jemals in die Hände Emin's gelangte. Desgleichen ist auch fraglos die Rückberufungs-Ordre niemals in die Hände Emin's gelangt. Im Schooße der Regierung ist man sonach überzeugt, daß Emin sich allein als Wismann'schen Beamten betrachtet, keineswegs als Reichsbeamten. Da er seinerseits sich nicht für das Reich verpflichtete, hätte die Reichsbehörde nicht einmal Veranlassung, gegen ihn disziplinarisch vorzugehen. Dasselbe ist in Betreff des Dr. Stuhlmann der Fall. Er ist nicht Reichsbeamter. Zudem muß man in Betreff des letztgenannten erwägen, daß ihm gar keine Wahl blieb, er mußte Emin's fraglos abenteuerlichen Zug mitmachen, wollte er nicht als alleinstehender Mann mitten in Afrika dem sicheren Tode entgegen gehen. Die Regierung ist aber, trotzdem sie anerkennen muß, daß Emin nicht Reichsbeamter ist, der Ansicht, daß derselbe die übernommenen Pflichten außer Acht gelassen hat und hat sich darum veranlaßt gesehen, dies durch eine nicht mißzuverstehende Erklärung im „Reichsanzeiger“ kundzutun. Wo Emin thätlich gegenwärtig ist, wohin er seine Schritte richtete, ist dabei unerheblich. Daß er nach dem Hinterland von Kamerun gezogen sei, wie eine Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ meinte, wird in Regierungskreisen für undenkbar gehalten. Es war überhaupt überflüssig davon zu reden und noch weitere in Afrika interessirte Mächte zu veranlassen, Stellung zu erlangen. Folger der Emin'schen geheimnißvollen Züge zu nehmen. Dies ist die Ansicht nicht nur privater Kreise. Wünschen wir Emin ein glückliches Gelingen seiner gewiß in deutschem Interesse gelegenen Pläne — aber lernen wir auch von den Engländern und plaudern wir nicht gleich Alles aus.

Die Thatsache, daß die Reichsregierung aus dem Wegzuge Emin Paschas Anlaß nahm, alsbald dem britischen Kabinett amtlich zu erklären, sie müsse die Verantwortung für den Zug in die englische Interessensphäre ablehnen, hat in Deutschland vielfach Verstimmung erregt. Ein ähnliches Verhalten hat die Reichsregierung auch schon in Sachen Peters bewiesen, und gerade in dieser Angelegenheit liegt heute ein im „Deutschen Wochenbl.“ erscheinender Bericht vor, der bittere Empfindungen erweckt: die Quelle desselben ist Kapitän Bateman, der zur Zeit in dem britischen Gebiet nahe dem deutschen Kilimandscharo, in Taweta, den Befehl führt. Ihm theilte Dr. Peters, mit dem ihn jetzt herzliche Freundschaft verbindet, bei einer der letzten Zusammenkünfte mit, daß seiner Zeit, als er auf der deutschen Emin Pascha-Expedition in den Rumonibergen am Tana weilte, die Nachricht durch Batamba zu ihm gedrungen sei, ein Weiber sei in Wagga angelangt, der ebenfalls auf Ullamba Rumoni ziehe. Dieser Weiber war, wie Kapitän Bateman ehrlich genug Peters jetzt, da doch Alles vorüber und vergessen sei, eingestand, Niemand anders, als er selbst, der mit 6 Offizieren, 150 Sudanesen, 80 Somalil und einer Anzahl Küstensoldaten, im Ganzen 1100 Mann, die 2 Maxim-Kanonen, 4 Armstrong-Geschütze und eine Raketen-Batterie bei sich führten, ausgeschickt war, Peters unter allen Umständen abzufangen und zu beseitigen. „Eines Morgens wurde,“ so heißt es in dem Bericht u. A., „die englische Expedition in Rumoni an eine Flußstelle geführt, wo die Deutschen nach Aussage der Eingeborenen lagern sollten. Die Engländer glaubten die schwarz-weiß-rothe Flagge zu erkennen und warfen ohne Weiteres 40 bis 60 Granaten auf den Platz. Die englischen Offiziere waren übrigens über den Befehl, daß so Viele einen Einzelnen jagen sollten, wenig erbaud. Aber sie erfuhren, daß dies auf direkten Befehl des Lord Salisbury geschehe. Die Hege wurde nach Angabe der englischen Offiziere in Szene gesetzt auf direkten in London geäußerten Wunsch des damaligen deut-

ischen Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck. (Was die letztere Bemerkung anlangt, so haben wir es mit einer offenbarlichen Übereinstimmung zu thun. D. Red.) Wie sich jetzt herausstellt, sind die beiden Träger Omari Waschikuru und Bin Omari, die Peters nach Yamu zu Ruff bezw. Vorchert zurückzandte, die aber nie dort ankamen, der Expedition des Kapitlans Bateman in die Hände gefallen und wegen ihrer Verheiligung an der deutschen Emin Pascha-Expedition in Ketten gemorfen und zu Zwangsarbeit auf einer englischen Station in Ulamba verurtheilt worden. Dort sind sie heute noch. Der Expedition Bateman folgte die Expedition Jackson, die Peters, wenn er sein Ziel doch erreichte, dann kalstellen sollte. — Es ist bestimmt zu hoffen, daß zu vorstehendem Berichte von zuständiger deutscher Seite Erklärung erfolgen.

**Die Spaltung im sozialdemokratischen Lager.**

Im sozialistischen Staate hat der Einzelne sich ganz der allgemaligen Regierung unterworfen. Die Regierung schätzt die vernünftigen Bedürfnisse; sie regelt die gesammte Produktion. Der Wille des Bürgers tritt hinter den Willen der Staatsleitung zurück; die wirtschaftliche Bevormundung führt nothwendig zur politischen Bevormundung, und von Freiheit ist im sozialdemokratischen Volksstaate noch weniger die Rede als im monarchistischen Volksstaate. Der durchgreifende Unterschied zwischen beiden Staatsformen ist die Organisation der Spitze; hier dynastisches Ministerium, dort gewählte Volksbehörde. Im Grunde ist es nur folgerichtig, daß sich die Aufsaugung des Einzelwillens durch den allgemeinen Gemeinwillen auch in der Verfassung der sozialdemokratischen Partei geltend macht. Soll die straffe Disziplin im Volksstaate herrschen, so muß sie sich auch in der Partei betätigen, welche den Volksstaat verwirklichen will. Wenn gleichwohl die Unterordnung unter die gewählte Parteileitung einem beträchtlichen Bruchtheile der Sozialdemokratie untragbar erscheint, so ist dieser Widerstand und Troß am letzten Ende die Widerlegung des Hauptfahes des sozialdemokratischen Evangeliums. Wie soll ein die obrigkeitliche Regelung des gesammten Wirtschaftslbens dauernde Zufriedenheit erzeugen, wenn schon die Geschäftsführung der sozialdemokratischen Partei zu einer Spaltung unter ihren Mitgliebrn führt?

Es ist kennzeichnend, schreibt die „Woff. Zeit.“, daß die erste Kundgebung der „Jungen“, welche im Begriffe sind, sich zu einer neuen Partei zu sammeln, im Gegensatz zu den Ueberlieferungen jedes Sozialismus die Person in den Vordergrund rückt. Am 8. November soll die Konstituierung des „Vereins unabhängiger Sozialisten“ stattfinden. Zur Vorbereitung dieser Versammlung ist ein Flugblatt verbreitet worden, in welchem es heißt: „Wir oppositionell gesinnte Sozialisten wollen das ganze Proletariat zu einer Schlachtreihe gegenüber der Bourgeoisie vereinigen; jedoch bekämpfen wir jede erzwungene Zentralisation, welche die freie, eigene Bewegung bestimmter Arbeiterschichten lähmt. Der Organisationskörper der politisch und wirtschaftlich organisierten Arbeiter muß unserer Ansicht nach nicht nur groß und umfangreich sein, er muß auch über starke selbstthätige Glieder verfügen; auf deren Entwicklung wollen wir besonders hinwirken. In unserer Zeit, wo der Arbeiter Tag aus, Tag ein von einer Kaserne in die andere wandert, — von der Mietkaserne in die Arbeiterkaserne, — erhält sein ganzes Leben einen einseitigen, kasernenartigen Zuschnitt, der seine Individualität mehr und mehr verkümmert. Er trocknet gleichsam aus und verliert die Fähigkeit, neuen Einbrüden kritisch gegenzutreten. Der Individualismus der Arbeiter legen wir oppositionelle Sozialisten einen großen Werth bei. Wir wollen den Horizont des Arbeiters durch rege Diskussionen über alle öffentlichen Fragen stetig erweitern. Wir wollen ihm nicht sofort diese oder jene allein selig machende Ueberzeugung aufzwingen, sondern wir wollen ihn vor Allem anregen, aus Diskussionen heraus sich seine eigene Meinung zu bilden.“

Bisher behandelte man gemeinhin Individualismus und Sozialismus als Gegenfahes. Man sprach von der Organisation des sozialistischen Staates nach dem Muster der Kaserne. Daß die strengste Zentralisation im Volksstaate durchgeführt werden müsse, erschien unabweislich. Mit diesen Grundfahen brechen die „oppositionellen Sozialisten“ vollkommen. Sie treten für die freie, eigene Bewegung der Arbeiter, für die Selbstthätigkeit, die Individualisierung ein — Wendungen, welche von der sozialistischen Presse oft genug als mancherlich gebrandmarkt wurden. In wie weit der natürliche Widerspruch zwischen der Selbstthätigkeit des Einzelnen und dem Klassenbewußtsein der Arbeiterschichten zu beseitigen ist, scheint den „Jungen“ nicht ganz klar zu sein, es sei denn, daß sie eine Annäherung an die Theorie des Anarchismus im Auge hätten und darum vorerst die Verbreitung eines Halbdunkels für angemessen hielten. Jedenfalls beweist das Flugblatt, daß mehr als persönliche Zwistigkeiten, welche einen breiten Raum in dem Anrufe beanspruchen, die „Jungen“ von den „Alten“ trennt.

Der Schluß des Flugblattes lautet: „Unser Standpunkt zur sozialistischen Taktik ist dieser: Wir setzen voraus, daß, je weiter sich die bürgerliche Gesellschaft entwickelt, sich desto mehr die Klassenunterschiede zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten erweitern und um so heftiger der Klassenkampf entbrennt. Je entwickelter nun die Individualität des Arbeiters ist, um so machtvoller tritt er äußeren, seine Existenz schädigenden Einwirkungen entgegen — kurz, desto revolutionärer ist er. In der sozialistischen Taktik muß deutlich jene Tendenz nach Verstärkung der Klassenunterschiede zum Ausdruck kommen. Der Boden der Unterhandlungen mit der Bourgeoisie wird immer mehr verschwinden, und das Proletariat wird im wachsenden Maße gedrängt werden, eine reine abweisende Politik gegenüber der Bourgeoisie einzuschlagen. Von einem neuen Kurse wird daher für uns innerhalb des Klassenfahes nie die Rede sein können. Die positive Mitarbeit an der Gesetzgebung wird einfach zu einer Unmöglichkeit werden. Unschädlich dieser unserer Auffassung über diese nicht durch Majoritätsbeschlüsse vergewaltigen. Wir sind für einen vollkommen freien Austausch der Meinungen. Und da wir denselben in der bisherigen Parteioorganisation nicht mehr finden, da der Ausschluß aus der Partei dräuend über jedem selbstentendenden Sozialisten schwebt, — ganz gleich, welcher Richtung er auch angehöre — deshalb wirken wir außerhalb des engen Rahmens der Parteioorganisation. Wir sind Sozialisten und stehen auf dem Boden des Klassenkampfes. Aber da die Diktatur des jetzigen Parteivorstandes jedes selbständige Denken erstickt, und da die Organisationsform der heutigen Partei die freie Bewegung der proletarischen Gesellschaftsklassen einschränkt, fordern wir die Genossen, die nicht mit dem Parteivorstande und seiner Taktik einverstanden sind und eine freie Ausgestaltung der Organisation anstreben, auf, gemeinsam mit uns einen Verein unabhängiger Sozialisten zu bilden. Aufgabe dieses Vereins wird es sein, weiter für die Propaganda unserer Ansichten zu wirken, die nur einen Zweck kennen wird: die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln der Knechtschaft.“

Die „oppositionellen Sozialisten“ glauben mithin jede Besserung der Lage des Arbeiterstandes im Rahmen des heutigen Staates abzuweisen und vielmehr durch die Verschlimmerung der Zustände die Revolution und durch sie die Besserung anstreben zu müssen, Ansichten, welche früher in der Sozialdemokratie viel verbreitet waren. Ob heute mit diesem Programm große Erfolge zu erzielen sind, muß die Zukunft lehren. Die „Alten“ verfügen über eine vorzügliche Organisation, über die Geldmittel des größten Theils der Arbeiterklasse, über das Ansehen erprobter Führer. Aber die „Jungen“ zählen nicht wenige befähigte und gebildete Männer in ihrer Mitte, sie dürfen mit dem Unwillen rechnen, der sich jeder Selbstherrlichkeit und Unduldsamkeit entgegenstellt, und mit dem Bekämpfungsfanatismus eines Theils des Proletariats.

Die bürgerlichen Parteien inbessen würden in einem verhängnisvollen Irrthum verfallen, wenn sie in einer Spaltung der Sozialdemokratie eine Schwächung der Gefahr erblickten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß derartige Gegenfahes unter den Sozialisten nur den Eifer und die Arbeitslust beider Gruppen erhöhen. Das Bürgerthum hat daher auch die erhöhte Pflicht, durch Wort und That gleichmäßig den „Alten“ wie den „Jungen“ nach Möglichkeit den Boden abzugraben.

**Deutliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 5. November.

**Ihre Majestäten der König und die Königin** sind gestern Vormittag gegen 1/12 Uhr, aus Baden-Baden über Leipzig kommend, in der königl. Villa in Strehlen wieder eingetroffen. Bei der Familientafel, welche gestern Nachmittag um halb 5 Uhr in Strehlen stattfand, konzertirten aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Königin die Musikföhre des Garde-Reiter-Regiments, der Artillerie und des Leib-Grenadier-Regiments. — Die Abreise der königl. Familie zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien erfolgt am 17., die Rückkehr nach Dresden am 22. November. Die Vermählung der Erzherzogin Louise von Toskana, Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana, mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen soll am 21. d. Mts. stattfinden. Donnerstag den 12. d. M. treffen der Großherzog von Toskana mit Gemahlin und Tochter in Wien ein und werden in der Hofburg Aufenthalt nehmen. Acht Tage später, Mittwoch den 18. d. M., werden der König und die Königin von Sachsen in Begleitung des Bräutigams, des Prinzen Georg, der Prinzessin Mathilde und der Prinzen Johann, Max und Albert von Sachsen sowie deren Suite aus Dresden in Wien eintreffen und im Bahnhof vom Kaiser und den in Wien weilenden Erzherzogen feierlichst empfangen, und nehmen in der Hofburg Aufenthalt, woselbst die hohen Gäste von der Kaiserin und den in Wien weilenden Erzherzoginnen begrüßt werden. Donnerstag den 19. d. M. findet Vormittags die Renunciation der Erzherzogin Louise und sodann im Redoutensaal ein Gala-Diner mit etwa 100 Gedecken statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Sachsen, das Brautpaar und die Mitglieder des kaiserlichen Theils nehmen. Abends ist Festvorstellung in der Hofoper, bei welcher Gelegenheit Oper und Ballet zur Aufführung gelangen. Der Thee wird in den Salons der Hofoper servirt werden. Freitag den 20. wird in dem Rittersaal der Wiener Hofburg ein großes Hofkonzert stattfinden, bei welchem unter Anderen Frau Antonie Schläger, Frau Marie Renard und die Herren van Dyd und Schröder mitwirken werden. Außerdem sind zwei Hosenjagden im Marschfeld und eine Jagd im R. R. Thiergarten während der Dauer des Aufenthalts der königl. sächsischen Familie in Wien in Aussicht genommen. Sonnabend den 21. d. M. Vormittags soll dann die feierliche Trauung in der Hofburg-Kapelle stattfinden. Nach der Hochzeit begiebt sich das junge Paar zunächst nach Prag und wird später seinen feierlichen Einzug in Dresden halten.

Von der **königlichen Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen** sind jetzt die im Jahre 1890 von Reichen in einzelnen Stationen gegen Marke zur Aufbewahrung übergebenen, jedoch nicht wieder abgeholtten Gegenstände an die kgl. Polizeidirection abgeliefert worden. Diese Gegenstände, unter denen sich einige Koffer, verschiedene Kleidungsstücke, Pakete mit solchen, mehrere Körbe und eine Menge anderer Sachen befinden, werden, wenn sie nicht noch abgefordert werden sollten, seiner Zeit öffentlich versteigert werden.

Im Monat Oktober d. J. meldeten sich zum **Gewerbebetriebe** an: 1 Viehhändler, 2 Grünwaarenhändlerinnen, 3 Bäcker, 1 Tischler, 1 Butters- und Käsehändler, 2 Fleischer, 1 Schweinefleischhändler, 2 Materialwaarenhändler, 2 Kaufleute (Kolonialwaaren bezw. Chokoladenwaarenhandel), 1 Lohnschäfer, 1 Geometer, 2 Inhaber eines Bildhauer- und Steinmetzgeschäfts, 1 Mechaniker (Sandel mit elektrotechnischen, photographischen und hauswirtschaftlichen Bedarfsartikeln), 1 Startofelhändlerin, 1 Anstreicher und Lackirer, 1 Visquit- und Honigkuchenfabrikant, 1 Damenkleiderin.

Der diesjährige **Herbstjahrmarkt in Freiberg** findet, wie wir im Interesse unserer ländlichen Leser wiederholt bemerken, nächsten Montag und Dienstag statt. Hoffentlich wird derselbe durch freundliches Wetter begünstigt.

Der **Stenographenverein Xaver Gabelsberger** hielt am Dienstag im Saale des Bairischen Gartens sein diesjähriges Herbstvergnügen ab. Zu demselben hatten sich die geladenen Gäste wie auch die Mitglieder des Vereins sehr zahlreich eingefunden. Die zur Aufführung gelangenden beiden Einakter „Der Rächendragoner“ und „Im dritten Stock“ machten den mitwirkenden Damen und Herren alle Ehre und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Zwischenpausen wurden mit vom Artilleriemusikchor bekanntlich gut gespielten Konzerten ausgefüllt. Der sich anschließende Tanz hielt die Theilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen.

Gestern vereinigte sich der **Turnverein** hier im Brauhofe zu einem seiner sogenannten gefelligen Abende, bei welchem Herr Oberturnlehrer Wä einen Vortrag über den Turnvater Jahn hielt und zugleich der Abschied der in den nächsten Tagen in den Heeresdienst eintretenden Turngenossen gefeiert wurde. Die Fester, an welcher nahezu 100 Vereinsmitglieder theilnahmen, verlief in angenehmster Weise und erbrachte aufs Neue den Beweis, wie vortheilhaft für den engeren Zusammenhalt der Vereinsangehörigen und damit für die Förderung der Turnsache selbst gerade derartige Geselligkeitsabende wirken, vornehmlich dann, wenn sie von Vorträgen belebt werden, die zur Pflege vaterländischer Gesinnung und echten, rechten Volksthum vorbildlich anregen. Daß Letzteres bei einem Vortrage der Fall ist wie der gestrige, welcher das Leben und Schaffen eines der besten Vaterlandsfreunde aller Zeiten in begeisterten Worten schilderte, bedarf nicht erst der Begründung. Wesentlich zur Belebung des Abends trugen aber auch die Worte des Vereinsvorsitzenden, Herrn Schneidermeister Moritz Braun, bei, welche einerseits an die scheidenden Turngenossen sich richteten und mit Recht die Bedeutung des Turnens für die Wehrhaftigkeit des Vaterlands hervorhoben, und in welchen andererseits jeder Einzelne zu thätiger Unterstützung der

auf die Reinigung unserer Sprache von entbehrlichem fremden Beiwerk abzielenden Bestrebungen aufgefordert wurde, wie denn auch ein auf die scheidenden Turngenossen gedichtetes Lied und der Vortrag anderer, ernster und heiterer Dichtungen, sowie musikalische Darbietungen die Feststimmung erhöhten.

Das **große Loos**. Schon am gestrigen dritten Ziehungstage der 5. Klasse der 120. königl. sächs. Landes-Lotterie ist das große Loos gezogen worden. Die 500 000 M. fielen auf Nr. 36 348 in die Kollektion von George Meyer in Leipzig.

Eine **totale Mondfinsterniß** findet in der Nacht zum 16. November statt. Die Totalität dauert 1 Stunde 23 1/2 Min., nämlich von 25 Minuten nach Mitternacht bis 1 Uhr 48,5 Min., die erste Spur des Erdschattens aber tritt schon um 11 Uhr 22,6 Min. auf die Mondscheibe.

**Erledigt** ist die 2. ständige Lehrerstelle zu Langenwolmsdorf bei Stolpen. Kollator: das kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen, außer freier Wohnung im Schulhause, 900 M. Gehalt und eine persönliche Zulage von 150 M. jährlich. Gesuche sind bis zum 21. Nov. bei dem kgl. Bezirkschulinspektor Schulrath Lehmann in Pirna einzureichen. — Zu besetzen: die 4. ständige Lehrerstelle in Langenau. Kollator: das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 900 Mark Gehalt, 168 Mark für Ueberstunden und freie Wohnung. Gesuche sind bis zum 24. Nov. an den königl. Bezirkschulinspektor Schulrath Dr. Wintler in Freiberg einzureichen.

**Se. Majestät der König** hat den zum Bizekonsul der argentinischen Republik in Leipzig ernannten Kaufmann Hermann C. Müller daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt.

**Stadttheater**. Gestern Abend sollte im hiesigen Stadttheater der hübsche Schwan „Cacao“ von Fris Wehrnd wiederholt werden. Da sich aber bis 8 Uhr nur 15 Zuschauer eingefunden hatten, wurde denselben das Geld zurückerstattet und es unterließ die Aufführung vollständig. Der schwache Besuch der meisten letzten Theatervorstellungen hat die Direktion Hannemann überzeugt, daß selbst die besten Darbietungen nicht im Stande sind, die tiefbedauerliche Gleichgültigkeit der bemittelten Kreise der Stadt gegen das Stadttheater zu beseitigen und ein wachsendes wünschenswerthes lokalpatriotisches Interesse für dasselbe wachzurufen. Die vorlezte vereinzelte günstige kurze Theater-Saison kann nicht als Gegenbeweis gelten, da ihr Erfolg in der Hauptsache nicht als Beliebigkeit des Herrn Direktor Hohl zuzuschreiben war, der an weitere ähnliche Erfolge selbst nicht geglaubt hat, da er andernfalls kaum den ihm von ihm aus gemachten Vorschlag angenommen hätte. Die Direktion Hannemann, welche das hiesige Theater unter der wesentlich erscheinenden Bedingung eines für Schauspiel- und Operetten-Aufführungen ausreichenden Personals übernommen hat, ist nicht in der Lage, die verlustreiche Theatersaison fortzusetzen und bricht diese Mitte nächster Woche in der Hoffnung ab, ihre Leistungen in Deutscher i. Schl. besser gewürdigt zu sehen. Dem Vernehmen nach hat sie außerdem in einer Eingabe an den Stadtrat gebeten, ihr den Rücktritt von dem sie drei Jahre an das hiesige Stadttheater bindenden Vertrage zu gestatten, oder ihr das Verbleiben in Freiberg durch Ersatz der Kosten für Heizung, Beleuchtung, Theatermeister u. s. w. sowie durch eine kleine städtische Subvention zu ermöglichen. Da ein Eingehen auf das letztere Verlangen nicht sehr wahrscheinlich ist, dürfte das Stadttheater demnächst verwaissen und sich für dasselbe nur sehr schwer wieder ein Bewerber finden, der den hiesigen gestellten allzuhochgeschraubten künstlerischen Anforderungen nur annähernd genügen würde. Leistungen wie die eines Hoftheaters kann eine Provinzstadt wie Freiberg schlechterdings nicht beanspruchen. Verschmäht man das in aller Bescheidenheit Gebotene — und von diesem Vornur ist namentlich das besser situierte Publikum Freibergs nicht freizusprechen — dann wird man wohl überhaupt auf den Genuß von Theatervorstellungen verzichten müssen.

**Brand**, 5. November. Gestern Abend in der 7. Stunde wurde der früher hier beim Eisenbahnbau beschäftigt gewesene Wolfgang Hofmann, jetzt Soldat der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 134 in Leipzig, welcher sich seit mehreren Tagen eigenmächtig von seinem Truppentheile entfernt hatte, von der hiesigen Polizei aufgegriffen und zur Haft gebracht.

**Roffen**, 4. Novbr. Gestern wurde eine aus Polen gebürtige Dienstmagd des Gutsbesizers Pöschge in Niedereula von Drillingen entbunden. Zwei dieser Kinder befinden sich ganz wohl, wogegen das dritte in vergangener Nacht verstorben ist.

**Colmnitz**, 4. November. Am 1. d. M. sollte in hiesiger Kirche eine Trauung stattfinden. Sämmtliche Gäste waren schon versammelt und warteten auf das Brautpaar, welches jedoch nicht erschien, weil der Standesbeamte die Trauung nicht vornehmen konnte, da noch seitens des Bräutigams Papiere fehlten. Es wurde sofort ein Vote abgeandt und es langten noch am selben Tage die noch fehlenden Papiere an. Nun wurde auch noch die Trauung in der Kirche bei Beleuchtung vollzogen. — Eine andere Hochzeit konnte an demselben Tage überhaupt nicht vollzogen werden, weil die Braut früh erkrankt war.

Auf Einladung und unter Vorhitz des königlichen Bezirkschulinspektors Schulrath Grüllich in **Dresden** versammelten sich gestern Vormittag die Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen und privaten Schulen des Schulinspektionsbezirkes Dresden-Land in dem Saale von Hammers Hotel in Striesen zur gesetzlich verordneten jährlichen Hauptkonferenz. In der einleitenden Ansprache führte der Vorsitzende aus, daß die nach eigenen Gedanken dahinschreitenden Persönlichkeiten immer seltener würden; das Wort: „Aus eigener Kraft“ habe vielfach seine Wirkung verloren. Das Ohnmachtsgesühl einzelner und ganzer Klassen tritt zu Tage in dem immer wieder erlösenden Rufe nach der Hilfe des Staates. Die Sozialdemokratie stecke auch andere Kreise an. Die rechte Loosung für einen Lehrer sei: „Selber ist der Mann!“ Zwar berge das Wort Gefahren in sich, doch halte es den Geist hell und mache das eigene Urtheil fest gegen blendende rhetorische Mittel Anderer und führe zu rechter Selbstprüfung. Darum: 1) Ohne dies Loosungswort für den Lehrer keine feste Stellung inmitten der pädagogischen Meinung und Bildungsfragen unserer Zeit. 2) Ohne dieses Loosungswort keine ernste Arbeit an der Vertiefung deines Wesens, an der Heiligung deiner Persönlichkeit. 3) Ohne das Loosungswort keine Schaffensfreudigkeit und kein erfolgreiches Wirken in deiner Werkstatt. Gott ist mit jedem strebsamen Lehrer. „Darum, frisch hinein in des Lebens Arbeit“, schloß der Redner, „von ferne winkt die schimmernde Zinne des Erfolges. Gott verläßt den Muthigen nimmer!“ Nach diesen Ausführungen leiteten zwei Gesänge der Stiefener Lehrer, und zwar das „Schwertlieb“ und „Gebet vor der Schlacht“ von Körner, über auf den Vortrag des Lehrers Engelmann-Blauen: „Theodor Körner, ein Vorbild deutscher Jugend“. Hieran schloß sich ein Bericht des Lehrers Küchler-Striesen, der sich „Ueber die Jugendspiele“ verbreitete. Im Anschluß an diese Versammlung vereinten sich hierauf der größte Theil der Lehrerschaft und einige Ehrengäste mit dem Schulrath Grüllich zu einem Besamhle. Das königl. Landgericht zu Dresden verhandelte vorgestern





Feste Preise.

Nur gegen Baarzahlung.

Größte und billigste Bezugsquelle für Kurz- und Wollwaren.

# Geschwister Steinberg,

Burgstraße 3, im Stadthaus, **Freiberg i. S.**, Burgstraße 3, im Stadthaus,

empfehlen zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr reichsortirtes Lager in

**sämmtlichen Winter-Artikeln** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

-  **Wollene Kinder-Strümpfe**, für jedes Alter passend, Paar 10, 12, 14, 18, 22, 28, 33, 38, 48, 58, 65, 78 Pfg. u.
-  **Wollene Frauen-Strümpfe** in größter Auswahl, Paar 42, 48, 53, 58, 68, 83, 98, 105, 115 Pfg. u.
-  **Wollene Herren-Socken** in nur guter Qualität, Paar 24, 33, 48, 58, 63, 78, 98 Pfg.
-  **Barchent-Hemden** für Kinder, Stück 42, 48, 58, 63, 78, 88 Pfg.
-  **Barchent-Hemden** für Männer, nur eigenes Fabritat, Stück 98, 110, 125, 150, 180 Pfg. u.
-  **Barchent-Hemden** für Frauen, selbst fabricirt, Stück 98, 115, 125, 130 Pfg. u.
-  **Normal-Hemden** für Damen und Herren, Stück 120, 155, 170, 220, 245, 295, 330 Pfg. u.
-  **Normal-Hosen** für Herren, Paar 88, 98, 120, 145, 170, 220, 245, Pfg. u.
-  **Leib-Jaden** für Damen und Herren, Stück 75, 88, 98, 98, 105, 120, 145 Pfg. u.
-  **Herren-Hosen**, gefüttert, Paar 98, 98, 105, 110, 120, 130 Pfg. u.
-  **Trikots für Kinder**, gefüttert, Paar 42, 53, 63, 78, 98, 110, 120 Pfg.
-  **Normal-Trikots für Kinder**, für jedes Alter passend, in sehr großer Auswahl,
-  **Normal-Hemden und Jaden** für Kinder in jeder Größe,
-  **Unterjaden für Herren und Knaben** von 98 Pfg. an,
-  **Geätzte Herren-Aermel-Westen** von 255 Pfg. an,
-  **Barchent- und Flanell-Hosen für Damen und Kinder** in jeder Größe von 38 Pfg. an.

Sanz besonders zu empfehlen:

- Einen großen Posten reinwollener Flanell** in allen Farben, Mtr. 97 Pf., alte Elle 55 Pf.,
- Einen großen Posten**  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breite Bettzeuge in den schönsten Mustern, Mtr. 30, 38, 42, 49, 58 Pf., alte Elle 17, 22, 24, 28, 33 Pf.
- Einen großen Posten reinwollene Trikot-Handschuhe** mit Knäulen für Damen und Herren, den wildledernen sehr ähnlich.
- Einen großen Posten Hemden-Barchente** in nur Prima-Waare, bedeutend unter dem Preise.

Die so sehr beliebten **Damen-Tuche**, zu Kleidern und Jaden passend, sind wieder in bekannt guter Waare und in allen Farben vorrätzig.

# Geschwister Steinberg,

Burgstraße 3, im Stadthaus, **Freiberg**, Burgstraße 3, im Stadthaus.

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN La 172.

## Haffmann's Magenbitter,

allgemein bekannter und beliebter magenstärkender Liqueur, zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Größtes Lager neuer Bettfedern u. fertiger Inletts bei **Carl Hedrich**, Kreuzthor, Eingang Schützengasse.

**Herren-Filztiefel, Juchten-Stiefel, lange Stiefel, sowie Halbtiefel** in spitzer und breiter Jagon, **Filztiefeletten, Lederstiefel mit Pelzfutter** für Damen und Kinder, mit Gummizug und zum Anspießen, **Filzhauschuh** für Herren, Damen und Kinder, **Filzschuh u. Pantoffel, Holzschuh-Stiefel und Stiefeletten, Gummischuh,** sowie alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel empfiehlt in großer Auswahl und zu soliden Preisen

**Gustav Gebert,** 15 Petersstraße 15.

**Nehwilt und Hajen** empfiehlt **H. Ebigt.**

Für die Herren Wirthe! **Flüssige Kohlenäure** hält auf Lager **Max Kaden, Expéditeur.**

## Die Mutual

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1843. Aktivvermögen am 31. Dezember 1890: M. 625 408 585,10. Versicherungsbestand am 31. Dezbr. 1890: M. 2 712 464 177,27. Ueberschuß am 31. Dezember 1890: M. 42 420 241,87. Direktor und Generalbevollmächtigter für Deutschland **Carl Freiherr von Gablenz**, Berlin W., Markgrafenstr. 52. Zum Hauptagenten wurde ernannt: **Herr Max Sturm**, Freiberg i. Sachsen. Dresden, den 3. November 1891. Der Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen. **Georg Westendarp**, in Firma: **Christian Abeken**, Dresden-N., Pillnitzerstraße 50. (Dr. à 4220)

## Schuhmacher! Aufgepasst!

Umzugshalber verkaufe von heute ab viele Artikel zum **Selbstkostenpreis** als Halbled. Vordertheile, Kropfvorschuh, Schäfte, Leisten, Ball- und Stiefelbretter u. s. w. **Oskar Meinig, Lederhandlung, Enggasse.**

## Zur gest. Beachtung!

Mit Rücksicht auf das rechtzeitige Erscheinen des Blattes bitten wir die geehrten Inserenten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr Vormittags, abgeben zu wollen. Die Expedition.

# Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Anerkannt vorzügliche Leistungen. — Neueste Musterfarben moderner Farben. — **F. K. Klingst, Freiberg, hinterm Rathaus.**  
Prompte, völlig kostenfreie Vermittelung (ohne Vorkauschlag) bei

## Berliner Mäntel-Fabrik Spezial-Geschäft für Berliner Neuheiten! Fischerstr. 8, Freiberg, Fischerstr. 8.

### Jacketts

in Rod-, Tailen- u. Anseh-Façons in allen Längen, Umhänge, lange Winter-Mäntel, in Griechisch-, Kragen- und Dolman-Façons, Paletots, Röder und Kindermäntel, **Seidene Plüsch-Jacketts** in echt englischem Plüsch (nicht Seal), **Regenmäntel**,

nur in den neuesten Façons, verkaufe jetzt zu staunend billigen Preisen.  
Meine Konfektion zeichnet sich bekanntlich durch besten Sitz und Stoffe vor aller anderen aus.

## Th. Steinheim, Fischerstraße 8, vis-à-vis Restaurant Stadt-Park. Nur Spezial: Damen-Mäntel!

### A. Scholta,

practic. Vertreter der Naturheilkunde und Massur, Petersstrasse 15, I.,

behandelt Frauenkrankheiten, (Blutarmuth, Magen- und Rücken-schmerzen, Nervenschwäche, periodische Störungen u. s. w.) nach eigener bewährter Methode durch Befreiung der Grundursachen. Kurdauer 4-8 Wochen; Bedingung: Wohnort der Patientinnen hier selbst oder in unmittelbarer Nähe. Für Unbemittelte Selbstbestimmung des Honorars nach erfolgter Heilung.

### Einfache und Doppeltreibriemen, Näh- und Bänderriemen, Riemen-Coupons und Riemenleder

empfehlen bei billigen Preisen in bester Qualität in reiner Eichenloshgerbung, frei von Gewichtsbeschwerung

### die Leder- und Treibriemenfabrik von Moritz Stecher in Freiberg.



Zur Anfertigung von **Herren- u. Damenpelzen**, sowie zur Aenderung getragener Pelze nach den neuesten Mustern empfiehlt sich **J. Nonnewitz**, Kürschner, früher: J. G. Schliebe, 10 Erbsischestraße 10.



### Getreide,

alle Sorten, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen das Getreidegeschäft von **Hermann Rothe.**

### Petroleum,

bestes amerikanisches empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Drogeriehandlung von **Carl Korb**, hinter'm Rathaus.

### !Jagdgewehre!

Doppelzeuge, Drillinge, Lechhins ohne Knall, Revolver, Pistolen sowie sämtliche Jagdaccessorien empfiehlt **H. Ebigt.**

### Junge fette Gänse

siehen Freitag u. Sonnabend zum Verkauf **Petersstraße, Goldner Strauß.**

### Freitag und Sonnabend junge Gänse

im „schwarzen Hof.“ **Ernst Butter.**

Unterm Werth werden verkauft: Elegante

**garnirte Damenhüte**, Kinderhüte und Hügen, Kapotten u. Hauben, Kopfhüllen in Plüsch, Chenille und Wolle, **Kopf- und Schultertücher**, **Schulterfragen**, **Senden, Hosen, Jacken**, **Schürzen, Korsetts**, **seidne Tücher**, **Kragen und Manschetten**, **Herren-Kravatten**, **Handschuhe**. Alles in großartiger Auswahl!

### F. K. Klingst, hinter'm Rathaus.

**Stiefel und Stiefeletten** von Filz und Leder, für Herren und Damen,

**Filz-Hauschuh** mit elegantem Einsatz, mit Gummi und zum Schnüren in allen Preislagen, **Filzschuh**

**Filz- u. Gurtpantoffel**, **Holzschuh** in allen Sorten von bester Qualität, empfiehlt in größter Auswahl

### Chr. Bellon's Schuhlager, innere Petersstraße 16.

**Strohsack**, Std. 1.20 Mt., empfiehlt **Richard Kaufmann**, Petersstraße

### M. Feige, Obermarkt.

empfehlen **div. Fischconserven**: **Aal, Hummer, Lachs** in Gelée, **Anchovis, russ. Sardinen**, **Rollmöpse** in Gläsern, **Paste, Oelsardinen** in feinsten Marken, **Delikatessheringe** in Tomaten-, Wein-, Bouillon-Sauce in Dosen, **Hummer, Frühst.-Zungen**, **Corned-Beef**, **diverse Wild-Pains**, **Delikatess-Gurken** in Gläsern, **Pomm. Gänsebrust**, **Cervelat**, **Roth- und Leberwurst etc.**

### Das Putzgeschäft von Bertha Rojcher,

16 Petersstraße 16, empfiehlt in größter Auswahl: fein garnirte **Damenhüte**, **Kinderhüte**, **Capottchen**, **Chenille- und Plüsch-Hauben**, **Schulter-Kragen**, **Beiz-Muffen**, **Boas**, **Baretts** und **Hügen**, alle Sorten **Handschuh**, **ausgehende Korsetts**, **schwarze Schürzen**, **seid. Tücher**, **Schleier**, sowie **sämmtliche Putz-Artikel** zu den billigsten Preisen einer geeigneten Beachtung.

### Für Spielwaarenhändler!

Wegen Aufgabe eines **Spielwaaren-Geschäftes** in **Olbernhau**, soll das Lager in größeren und kleinen Posten billig verkauft werden. Näheres unter **N. N. Gerbergasse 185, Olbernhau.**

**3 Winterüberzieher**, wenig getragen, werden sehr billig verkauft **Bahnhofstraße 23, II, 1.**

**Mädchen-Kleidungsstücke** und **Schuhwerk**, gut geh., billig zu verkaufen. Zu erfahren **Berggasse 4, ptr.**

**Verich. Maurerhandwerkzeug**, Farbe etc. werden bill. verk. **Kaufhausgasse 3, I.** Ertheilungswegen sind einige gut gehaltene **Möbel** freihändig zu verkaufen **Schöne-gasse 18.**

Gebrauchte **Winterröde** werden billig verkauft **Enagasse 10.**

### Ein Pferd,

garantirt fehlerfrei, steht, weil für ausschließlich leichten Zug nicht geeignet, preiswerth zu verkaufen **Petriplatz 2.**



Von Freitag früh an u. folgende Tage steht ein fr. Transport starker, ganz hochtr. **Zug- und Zuchtstübe** und **Kälber**, auch einige; worunter die **Kälber** laugen, zum Verkauf bei **Sieglismund, Freibergsdorf**, Obergasse Nr. 27. **Raninchen**, jung u. alt, vert. **Branderstr. 44.**

Guteingedr. **Lehdenheu** u. **Grummet** ist zu verkaufen h. d. **Stodmühle 49 a.**

**70 Ctr. gutes Heu** zu verkaufen. **Gasthaus zum Gumpen**, **Berthelsdorf**, Frauensteinerstr.

### Guts-Verkauf.

Ein **Gut** mit 57 Schffl., schönes Land, gute Gebäude mit harter Dachung, ist Krankheitshalber zu verkaufen **Niederboblitzsch 7.**

In der Umgegend von Freiberg ist vom 1. Januar ab **eine Schmiede** anderweit zu verpachten. Gest. Offerten unter „**Schmiede**“ **postlagernd Freiberg** erbeten.

Ich beabsichtige meine in Verftungen an der **Berra** gelegene

### Mühle

mit bedeutender Wasserkraft, sehr passend für **Holzschleiferei** oder andere Anlage, sofort billig zu verkaufen. **Carl Kell**, Besitzer.

### Bäckereiverkauf

mit **Bäckinventar**, in einem **Kirchdorf**. Preis 9600 Mt. bei wenig Anzahlung. **Adr. erb. unt. Bäckerei 55 i. d. Exp. d. Bl.**

**Bürgerfeld** zu pachten gesucht. Off. unter **L. H. 23** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Sommerrüben,

nur feinste Waare, kauft **Max Fischer**, obere Malzmühle.

### Roggen und Weizen

kauf zum höchsten Preis, auch in kleinen Posten ein, und tauscht auch **Brot, Weizen** und **Futtermehl** dagegen um. **F. H. Richter**, **Stodmühle Freiberg.**

Ein jung, verheiratheter **Mann** sucht baldigst Stellung als **Wartbefeher** **Gest. Off. wolle man Bahnhofsstr. 21 unter A. H. 756** niederlegen.

Suche einen **Kaufburschen** **Th. Steinheim.**

### Ein Antscher, ein Pferdwecht

für **Neujahr** gesucht. **Zuverlässige Leute** mit **guten Zeugnissen** wollen sich melden **Rothpferwerk bei Brand.**

**2 gut empfohlene Stallmägde**, **2 Dienstmädchen** und ein **jüngeres Pferdwecht** sucht zum 1. Jan. 1892 **Rittergut Großschirma.**

### 2 tüchtige Verkäuferinnen

per sofort gesucht von **M. S. Taubenschlag.**

Für ein **feineres Privathaus** wird zum 1. Dezember a. c. ein an **Ordnung** und **Reinlichkeit** gewöhntes, **williges**

### Mädchen

gesucht. Selbiges muß im **Plätten** und **Nähen** geübt sein, etwas **Küchenkenntniße** besitzen und alle **häuslichen** Arbeiten, die in einem neuen **Haus** halte vorkommen, **übernehmen**. Lohn nach **Uebereinkunft**. Anmeldungen mit **abschriftlichen Zeugnissen** über die **bitgerige Thätigkeit** und **Angabe des Alters** an **Frau Melitta Bär**, **Stchopau**, erbeten.

### Filetstricker,

die größere Posten liefern können, sucht **Fritz Delzner**, hier, **Buchstraße 19.**

Ein **ordentl. Mädchen**, von 15 Jahr wird für den **Tag** über als **Aufwartung** gest. Näh. b. **B. Däberitz**, **Petriplatz 7, II**

Eine **alleinstehende ältere Frau** wird zu **Kindern** sofort gesucht. **Branderstraße 44, 2 Tr.**

### Ein Laden

wird **per sofort oder später** für ein **feines**

**Butter-Spezial-Geschäft** in **nur bester Lage** gesucht, **bevorzugt Petersstr., Obermarkt, Erbsisch- oder obere Burgstraße.**

**Gest. Off. mit Preisangabe** wolle man unter **A. L. 500** in der **Exp. d. Bl.** niederlegen.

Eine **schöne Wohnung** kann sofort bezogen werden **Academiestraße 2.**

In meinem **Hause, Neugasse 6**, ist die **I. Etage** zu **vermieten** und sofort zu **beziehen**.

Näheres zu erfahren bei **Klöpfel**, **Buchstraße 22.**

Ein **größeres Winterlogis** ist **sofort oder später** zu **vermieten** **Pöhlstraße 3.**

Ein **feines Oberflüßchen** mit **Stuben-kammer** kann von **linderl. ruhig**. **Leuten** sofort bezogen werden **Schützena. 17, I.**

**Schöne große Stube** mit **Stuben-kammer** zu **vermieten** **Untermarkt 5.**

**Freundl. Stuben** zu **verm.** **Klosterg. 13.** **Stube m. Kam. z. verm.** **Stoßhausg. 20.**

### III. Etage, Stube mit Kammer, vermietet Gustav Piesad.

Die **Gaustur „Obermarkt 3“** ist **während des Jahrmarktes** zu **vermieten**. Näheres ist im **Kurzwaarengeschäft** zu erfahren.

Ein **feines Gargonlogis** wird vom 1. Dezbr. **michfrei** **Roungg. 27, I.** **Möbl. Stube m. K. z. v. Humboldtstr. 42, I.**

Ein **feines möblirtes Zimmer** (**Bahnhofsvorstadt**) zu **mieten** gesucht. **Offert. mit Preisangabe** unter **R. R. 100** in der **Expedition** dieses **Blattes**.

Ein **freundliches möblirtes Logis** (in **schönster Lage** der **Promenade**) ist 1. Dez. zu **bez.** Näh. **Schillerstr. 15**, **part.**

**Freundlich möblirte Wohnung**, bestehend in **Wohn- und Schlafzimmer**, **billig** **sofort oder später** zu **vermieten**. Näheres **Alte-gasse 2, II.**

Ein **möblirtes Zimmer** ist **sofort** zu **vermieten** **Bahnhofstr. 43, II.**

**Schlafstelle** frei **Pöhlstraße 3, III.** **Schlafstelle**, **verm. Petersstr. 30, II.** **Schlafstelle** m. **Kf. fr. Theaterg. 3, I.** **Kost u. Logis** frei **Theaterg. 8, 2 Tr.**

**Kost und Logis** frei für **anständig** **Mädchen** **Buttermarktgasse 8.** Auch wird **dieselbst** alle **Art** **Naharbeit** **angenommen.**

**6000 Mark** auf ein **Landgrundstück**, **Hypothek** nach **Svarlasse** **pr. Januar**, **ge-** **nucht** **Geehrte Darleiher** **bitte** **Adr. unt.** **A. O. 20** in die **Exp. d. Bl.** **niederzul.**

**320 000 Mark**, **theils** **sofort**, **theils** **später** **flüssig** **werdend**, **sind** **gegen** **1., bez. sichere 2. Hypo-** **theken** **auf** **Haus- oder rentable** **industrielle Grundstücke** **auszu-** **leihen**. **Bewerber** um **Kapitalien** (nicht **Zwischenpersonen**) **wollen** **bezügliche** **Ge-** **suche** **mit** **näh. Angaben** **sub** **R. & O.** **2000** **beim** **„Zuvalidenamt“** **in** **Leipzig** **niederlegen.** (**J. L. 20368.**)

### 1500 Mark

werden zu **leihen** **gesucht**. **Offerten** **unter** **A. K.** **in** **die** **Exp. d. Bl.** **erb.**

### Atelier für künstliche Zähne, Plombirungen, Rich. Schreiber, sonst Freisleben, 3 Erbsichestr. 3.

**Linliranstalt** **und** **Geschäftsbücherfabrik** **von** **Richard Lorenz**, **vorm. Bauernmeister**, **prompteste** **Ausführung** **aller** **Extrabestellungen** **auf** **Linaturen**, **Druck** **und** **Einbände.**

**Ed. Diettrich**  
**sonst Werner,**  
 20a Petersstr. 20a,  
 Ecke nach dem Petriplatz,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Pelz-  
 waaren in dem neuesten und gangbarsten  
 Zellwert zu den bekannt billigsten Preisen.  
 Bestellungen und Umarbeitungen von  
 Herren- und Damenpelzen  
 werden in nur guter und solider Arbeit und unter  
 Garantie des guten Passens, nach den neuesten  
 Fagons ausgeführt.

**Muffen, Boa's**  
**Kragen, Baret's**  
 vom einfachsten bis zum feinsten Zellwert.  
 Pelzmuffen schon von 2 Mk. an aufwärts.

**Hüte**  
 und  
**Mützen**  
 in größter Auswahl und den neuesten  
 Formen für Herren und Knaben in  
 jeder Preislage und mache noch auf  
 die jetzt so beliebten **Lodenhüte** auf-  
 merksam.

**Ed. Diettrich** **sonst Werner,**  
 20a Petersstraße 20a Ecke nach dem Petriplatz.

**Gelegenheits-Offerte für Raucher!**  
**„Deutsche Industrie“**  
 feine pikante 6 Pfennig-Cigarre,  
 in II. Sortirung:  
 10 Stück — Mk. 45 Pf.,  
 100 „ 4 „ 20 „  
 empfiehlt einer gefl. Beachtung

**C. G. Modes,**  
 Ecke Obermarkt und Erbischstraße.

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Meinen werthen Kunden von hier und Umgegend zur gefälligen Nachricht,  
 daß ich nicht mehr Rönneingasse 15, sondern 16, 1 Treppe, wohne.  
**Karl Brand, Cordpantoffelgeschäft.**

**Selters- und Sodawasser,** 1 Fl. 12 Pf., 12 Fl. 95 Pf.,  
**Brause-Simonaden,** 1 Fl. 20 Pf., 12 Fl. 2 Mk. 15 Pf.,  
 ohne Glas, ohne Glas,  
 empfiehlt **Löwen-Apothek.**  
**Freiberg.**

**Gottlieb Bubnick,**  
**Pfefferkuchenfabrik aus Palsnitz,**  
 zum Jahrmarkt in Freiberg nur **Burgstrasse,**  
 vis-a-vis der Tuchhandlung des Herrn Grafe,  
 empfiehlt alle Sorten  
**Zucker- u. Honigkuchen, Pflastersteine etc.**  
 in der bekannten vorzüglichen Qualität.  
**Spezialität:**  
**Vanille-, Kaiser- und Chokoladenkuchen,**  
**Vanille-Mandeln und Macronen.**  
**Spoise-Pfefferkuchen für Wiederverkäufer.**

**Musikverein.**  
 Die diesjährige  
**Generalversammlung**  
 findet **Freitag, den 6. November d. J.,** Abends 8 Uhr  
 statt. **im Hotel de Saxe**

**Tagesordnung:**  
 1. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.  
 2. Vortrag des Jahresberichts.  
 3. Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung.  
 4. Beschlußfassung über etwaige Anträge.  
 Hierzu werden die aktiven Mitglieder, die Inhaber von Mitgliedskarten  
 und die auf den Familientkarten genannten Haushaltungsvorstände ergebenst  
 eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Stadt-Park.**  
 Während des Marktes, am 8., 9., 10. u. 11. November,  
 Täglich zwei große humoristische Familien-Soiréen.  
**Gesangs- und Instrumental-Konzert,**  
 sowie  
**Internationale Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Hochachtungsvoll **Carl Menzel.**

**Pantoffel.**  
**Cordpantoffel**  
 für Männer und Frauen, das  
 Paar 1 Mk.,  
**Plüschpantoffel**  
 für Frauen, das Paar 1 Mk.,  
**Plüschpantoffel**  
 für Männer, das Paar 1 Mk. 25 Pf.,  
**Filzpantoffel**  
 für Frauen, das Paar 1 Mk. 30 Pf.,  
**Sammpantoffel**  
 für Frauen, das Paar 1 Mk. 50 Pf.,  
 empfehlen in großer Auswahl  
**Friedrich Wetzel**  
**& Sohn,**  
 Eckhaus a. Buttermarkt.

Diesen Winter  
 führe ich  
**Filzschuh-**  
**Gohlen**  
 in nur guter Handwalle  
 (also nicht Maschinenfilz).  
**Oskar Meinig,**  
 Enggasse.

**Reise-**  
**taschen,**  
**Reise-**  
**koffer**  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**H. Lindner,**  
 Petersstraße 7.

**Zur Hausfirmes**  
 Mittwoch, den 11. Nov., ladet nur  
 hierdurch freundlichst ein  
**Otto Hänig, Salsbrücke.**

**Gasthof Obersaida.**  
 Sonntag, den 8. November, zur  
 Einweihung meines neuer-  
 bauten Gasthofes mit schönem  
 Saale, von Nachmittags 4 Uhr an  
**große Ballmusik.**  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
**Heinrich Leonhardt jun.**

**Gasthof**  
**Großhartmannsdorf.**  
 Heute Freitag ladet zum  
**Schlachtfest**  
 ergebenst ein **Emil Selbig.**

**Freiberger Zitherverein**  
**(Harmonie).**  
 Sonntag, d. 8. Nov., Abends 8 Uhr  
**Stiftungsfest**  
 im Schühengarten, wozu die Mitglieder  
 ergebenst eingeladen werden. **D. B.**

Heute Freitag  
 1/9 Uhr  
**Übung.**  
**D. B.**

**Weber's Gasthof, Lichtenberg.**  
 Nächsten Sonntag, den 8. November,  
**Haus-Kirmes mit Konzert und Ball**  
 vom Artillerie-Kompeter-Chor, unter Leitung des Herrn  
 Stadtkomponisten **Gebr. Hermann.**  
 Anfang 1/8 Uhr. Billets im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse  
 50 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Weber.**

**General-Versammlung**  
 der  
**gemeinsamen Ortskrankenkasse zu Freibergsdorf,**  
 Sonntag, den 15. November 1891,  
 Nachmittags punkt 3 Uhr,  
 in der Saalkube des **Behrisch'schen Gasthofes zu Friedeburg.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Wahl der Prüfungskommission der Rechnung 1891.  
 2. Neuwahl der statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder für Frei-  
 bergsdorf.  
 3. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes aus der Zahl der Arbeitnehmer  
 für Freibergsdorf.  
 4. Aenderung der §§ 10, 39 und 53 des Statuts und Beschlußfassung und Ge-  
 nehmigung des aufgestellten Nachtrags.  
 5. Annahme von drei Kassenärzten.  
 6. Beschlußfassung über etwaige Anträge von Mitgliedern, wenn dieselben  
 schriftlich bis zum 13. November l. J. beim Vorsitzenden eingereicht sind.  
**Lothar,** den 3. November 1891.  
**Der Kassenvorstand.**  
**Walther,** Vorsitzender.

**Herzlicher Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer treu sorgenden unergelichen  
 Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau  
**Christiane Czmann geb. Schramm,**  
 fühlten wir uns gedrungen, für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
 nahme, welche uns und der theueren Entschlafenen während ihrer Krank-  
 heit und am Begräbnistage von Nah und Fern durch Beileid, den so  
 reichen Blumenkranz, erhebenden Gesang und für die zahlreich ge-  
 leitung sowie für die wohlthunenden Trostesworte am Grabe und in der  
 Kirche zu Theil wurden, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.  
 Besonderen Dank der Frau Berger für die freundlichen hilfreichen  
 Leistungen und Liebesgaben.  
**Milda, Langenrinne, Ludwigshafen und Langenberg,**  
 den 4. November 1891.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Todes-Anzeige.**  
 Donnerstag früh 1/6 Uhr verschied  
 sanft und ruhig nach langem, schweren  
 Leiden unser innigstgeliebter und treu-  
 sorgender Gatte, Vater, Schwieger- und  
 Großvater, der pens. Ausschlagesteiger  
 und Hausbesitzer  
**Carl Gottlob Kretschmar,**  
 in seinem 56. Lebensjahre.  
 Schmerz erfüllt zeigt dies hiermit an  
 die tieftrauernde Gattin  
**Juliane Kretschmar**  
 nebst Kindern.  
**Erbsdorf,** den 5. November 1891,  
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag 1/2 Uhr.

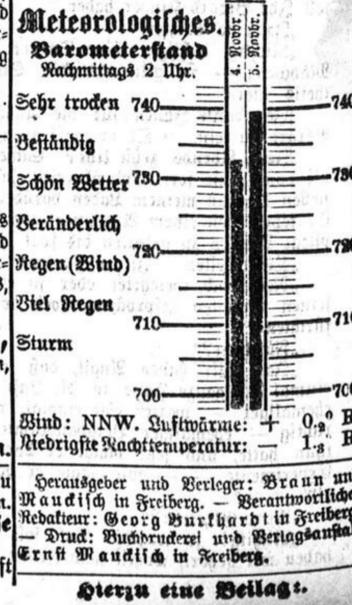
Die Beerdigung meiner lieben Frau  
 findet **Freitag Nachm. 2 Uhr** statt.  
**Lothar,** den 4. Novbr. 1891.  
 Der trauernde Gatte  
**Ernst Eichhorn,** pens. Bergarbeiter  
 und Musikus.

**Dank.**  
 Für die wohlthunenden Beweise der  
 Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden  
 unseres guten Vaters, des pens. Berg-  
 mauners **Ernst Lebercht Wolf,**  
 sagen hierdurch allen Verwandten und  
 Bekannten, sowie dem geehrten Militär-  
 verein I für die so zahlreiche Begleitung  
 hierdurch ihren innigsten Dank.  
**Freiberg,** den 5. November 1891.  
**Die trauernden Geschwister.**

**Dank.**  
 Für die vielfachen und so überaus  
 wohlthunenden Beweise der Liebe und  
 Theilnahme bei dem schmerzlichen Ver-  
 luste unseres geliebten Gatten und Vaters,  
 des Bergamts-Rendanten  
**Gustav Robert Schreyer,**  
 sagen wir unsern tiefempfundenen,  
 innigsten Dank.  
**Freiberg und Leipzig,**  
 den 5. Nov. 1891.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung meiner lieben Frau  
**Agnes Köhner** findet Freitag Nachm.  
 3 Uhr von der Wohnung **obere Gasse**  
**20 C in Freibergsdorf** aus statt.  
 Infolge dessen bleibt mein Geschäft  
 an diesem Tage geschlossen.

**Stadt-Theater.**  
 Freitag, den 6. November:  
 Neu! **Kosoffaler Vacherfolg!** Neu!  
**Der Mann**  
 mit 100 Köpfen.  
 Schwan von **Robert Breitenbach.**  
**Th.-W. Freitag,** den 6. November,  
 A.-F. X. Nr. 7, 48, 48b, 127, 128,  
 129, 130, 161, 161b.



Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

[6. Fortsetzung] [Nachdruck verboten.]

Der Inhalt dieses Schriftstückes war ein bedeutsames, erhebliches Licht auf die Sache. Graf Lavigne, der vornehme Hofe...

Die Sache schien soweit einleuchtend, klar, nur eines blieb noch eigentümlich dunkel. Woburch, und aus welchem seltsamen Grunde oder welcher bizarren Laune war es geschehen, daß der Mörder statt zur Kugel oder einer ähnlichen Waffe zu dem so ungewöhnlichen, schwer erhaltbaren Mittel einer mit Dynamit gefüllten Bombe gegriffen, um das Nachwerk zu vollbringen?

Die Erwägungen, welche den Kopf des Beamten durchkreuzten, hinderten ihn inzwischen nicht, die erforderlichen weiteren Maßregeln zu ergreifen. Vor Allem galt es, sich sofort der Person des Mörders zu versichern, wenn dies überhaupt noch möglich war und Gérard nicht, wie zu fürchten stand, längst die Flucht ergriffen hatte.

Es war unnötig gewesen, einem so erfahrenen, gewiegten Kriminalbeamten, wie Corbin war, Vorsicht anzurathen; der gute Mann war gewohnheitsmäßig von der Schaulust eines Fuchses befeuert, der seiner Beute nachstellt und weiß, daß der geringste Fehlschritt, welcher Lärm macht, das Wild warnet und ihn die unangenehme Aussicht eröffnet, es entschlagen zu sehen.

Corbin ließ die beiden Brigadiers zur Beobachtung des Hauses und Verwahrung der Thür außen zurück und trat in einen kleinen Tabak- und Spezereiladen neben dem Thortwerg. Der Kauf einiger billiger Zigarren, bei deren Auswahl er sich sehr harmlos freundlich gegen die Verkäuferin zeigte, gab ihm Gelegenheit zu einem Gespräch mit der Letzteren, die ein bischen Schwätzigkeit zu lieben schien.

„Dabei fällt mir gerade ein,“ sagte er, wie sich plötzlich erinnernd, „würden Sie mir, verehrte Madame, vielleicht Auskunft über einen Herrn geben können, der hier im Hause wohnt? Es ist ein gewisser Herr Gérard — wohnt der Herr hier?“

„Ah, wirklich? Danke vielmals! Ich habe nur eine Bestellung an ihn auszurichten. Aber, wissen Sie, ich bin ein bischen schüchtern, eine sehr friedfertige Natur, ich störe nicht gern unnütz — es ist schon zehn Uhr Abends und es giebt gewiß so viele Gérard's — wenn Der nur auch der richtige ist, an den ich gewiesen bin.“

„Nun, ich kenne ihn ja, was für ein Mann soll's denn sein?“ „Etwa fünfzig Jahre alt, nicht häßlich von Gestalt und Gesicht, — sehr groß, sagte man mir — oder doch ziemlich groß, ich weiß nicht genau.“

„Ganz recht, die Beschreibung stimmt. Uebrigens halt, — soll Ihr Gérard Kinder haben?“ „Ja, eine Tochter.“ „Richtig, richtig. Eine Tochter hat er — ein sehr schönes Mädchen — sie gilt als die Schönste des ganzen Stadttheils hier.“

„Ich danke Ihnen für die Auskunft; es scheint der rechte Gérard zu sein. — Ob er wohl zu Hause ist?“ „Jetzt, Abends zehn Uhr? Sicherlich! Er ist Wabens spät nie von Hause fort, und überdies sah ich ihn vorhin kurz nach sieben Uhr an meinem Laden vorüber in das Haus hineingehen. Er lehrte von einem Ausgange zurück und ist jedenfalls hier. Er pflegt Abends zu arbeiten bis spät in die Nacht hinein.“

„Gut, gut, ich sehe schon, es ist der Gérard, den ich suche. Also zweite Etage, Thüre rechts? Danke Ihnen nochmals, liebes Madamchen, schlafen Sie wohl!“

Er trat zu den beiden Brigadiers hinaus, flüsterte ihnen zu, einen Flaster zu beschaffen, auf die Thür Licht zu geben und Niemand aus dem Hause zu lassen, — dann schritt er, die Hände in den Taschen, ein Biedchen summend und so ruhig, als gehe er zu der harmlosesten Verrichtung von der Welt durch den Thortwerg über einen kleinen Vorhof und krieg die Treppen hinauf.

10. Kapitel. Es schellte an der Thür rechts. Ein gedämpftes Geräusch von Schritten ließ sich hören und die Thür öffnete sich halb. „Wer ist da?“ fragte eine mürrißche Stimme halb laut.

„Gabe ich das Vergnügen, Herrn Gérard zu sehen?“ gab der Beamte freundlich zurück, den Hut ziehend und ihn höflich in der Hand behaltend.

„Mein Name ist Gérard. Was wünschen Sie?“ „Einen Augenblick mit Ihnen zu konferiren — in einer Angelegenheit, die Sie zur Zeit lebhaft beschäftigt. Es ist freilich schon spät, nicht gerade Besuchszeit, indeß die Wichtigkeit der Angelegenheit — Sie werden begreifen.“

Corbin trat ein, die Füße höflich so leise auf den Boden setzend, daß man keinen seiner Schritte hörte. Er besaß Übung darin, die Unordnung zeigte, die einen Umgang oder eine Abreise zu begleiten pflegt. Ueberall sah man Garberbestände, Schreibereien, Aktenstapeln, theils zusammengepackt, theils um verpackt zu werden, auseinander gelegt. Die Insassen der Wohnung hatten dieselbe vielleicht noch heute verlassen wollen, sagte sich Corbin, er kam zur rechten Zeit.

Inzwischen verrieth Gérard's Miene und Gebahren nichts von Unruhe. Nur Neugier schien das Gefühl zu sein, das ihn in diesem Augenblick beherrschte: Neugier, was der späte Besuch wolte? Er machte seinem Gaste einen Stuhl frei und lehnte sich ihm gegenüber, an dem Kamin sitzend, gegen die Brustung des selben, in dessen Innerem, wie Corbin bemerkte, ein kleines Kohlenfeuer glimmte, das zum Theil mit halberbrannten Papierstücken bedeckt war, welche man, um sie den Flammen zu übergeben, hineingeworfen.

Bermischtes.

Der berühmte schiefe Thurm von Saragossa, der mit denen von Bologna und Pisa den Dritten im Bunde bildet, schießt seit einiger Zeit den Bewohnern der aragonischen Hauptstadt ernstliche Bedenken ein. Im oberen Theil des merkwürdigen Gebäudes haben sich Ziegel und Steine losgelöst und mehrere Risse gebildet. Schon vor etwa dreißig Jahren wurde ein Unterbau von starkem Mauerwerk am Thurm errichtet. Im Jahre 1868 wollte man ihn abreißen, 1874 ließ die Stadverwaltung, um die Möglichkeit eines Sturzes zu verhindern, die ungeheure Steinladung des obersten Stockwerkes abnehmen, die schwierige und gefährliche Arbeit. Der schiefe Thurm von Saragossa ist im 15. Jahrhundert erbaut, nach den Urkunden von drei Architekten, einem Christen, einem Muselman und einem Israeliten. An der Bauart des Thurmes erkennt man in der That die Vermischung der drei diesen Religionen eigenen Stile.

Ein weiblicher Eisenbahn-Präsident. Weibliche Doktoren, ja auch weibliche Bürgermeister sind in Amerika schon etwas Alttes. Das Neueste ist ein weiblicher Eisenbahn-Präsident. Wie nämlich der „New-Yorker Handelszeit.“ aus Clarisburg gemeldet wird, haben die Direktoren der Pennsboro & Harrisville E. & C. Frau Pattie M. Kimball, Wittve des Moses B. Kimball, zum Präsidenten der Kompagnie ernählt. Frau Kimball soll eine außerordentlich tüchtige Geschäftsfrau sein, die mit dem Eisenbahnwesen wohl vertraut ist.

Eine Kirchhofs-Explosion. In Wheeling (West-Virginien) haben sich beim Bohren eines Schachtes auf einem Kirchhof große Quantitäten Gas entzündet. Dieses verursachte ein Emporbrechen der Erde, wodurch Hunderte von Leichen aus ihren Gräbern geschleudert und mehrere kostbare Grabdenkmäler zerstört wurden.

Eine auffallende Krankheitsercheinung. Die „Ringer Tagespost“ berichtet: „In dieser Woche hielt sich bei einem in der Elisabethstraße in Binz wohnhaften Schneidermeister eine Bauerstochter aus Hopfing bei Schärding auf, welche viel von sich reden machte und auch die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörde auf sich lenkte. Das hübsche, kräftige Mädchen, welches beiläufig 20 Jahre alt ist und keine Spuren von Kränklichkeit zeigt, verfallt nämlich zu gewissen Tageszeiten, und zwar zumeist von halb 11 Uhr Vormittags bis gegen 12 Uhr Mittags und von 7 Uhr bis 8 Uhr Abends in einen starkkrampfartigen Schlaf, in welchem Zustande dieselbe zuerst lateinische Bitate und Stellen aus Gebeten ziemlich deutlich spricht und sodann eine Predigt über das Rosenkranzgebet in deutscher Sprache hält. Der Sicherheitswache kam die Sache zu Ohren und es fand sich eines Tages in der Wohnung des Schneiders der Stadtarzt Dr. Feder mit einem Sicherheitsorgane ein, um das Bauerntöchterchen zu sehen und zu hören. Der Stadtarzt, Dr. Feder, konnte konstataren, daß kein Schwindel vorliege, sondern diese Person an hysterischer Katalepsie leide. Er stellte mit derselben mehrere Versuche an, welche zeigten, daß das Mädchen in einem bewußtlosen Zustande handele, da weder Nadelstiche, noch sonstige Schmerz verursachende Experimente irgend einen Empfindungsreiz ausübten. Vor dem Erwachen stellen sich krampfartige Muskelbewegungen ein. Die Bauerstochter ist nach dem Aufkommen wieder wohl und munter und klagt über keinerlei üble Folgen. Sie äußert sich immer recht befriedigt über den guten Schlaf, den sie gehabt, und weiß auch nichts von den schönen Predigten und lateinischen Sätzen, die sie während ihrer Bewußtlosigkeit spricht. Da sie mit ihrem Zustande keinerlei Spekulation treibt und zu einer Beanstandung keinen Anlaß bietet, so wurde ihr von der Behörde nichts in den Weg gelegt. Am Mittwoch begab sich das Mädchen wieder in seine Heimath zurück.“

Standesamtsnachrichten aus Silbersdorf für Monat Oktober 1891.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Krejschmar ein Sohn; dem Hütten-schmelzer Lange eine Tochter; dem Schullehrer Uebing eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Bräuer ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Jauch Zwillinge (2 Töchter); dem Hüttenarbeiter Bernbard ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Richter eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Pichel ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Wolf ein Sohn (todtgeborent). Aufgebote: Der Fabrikleitersführer Carl Eduard Engelhardt und Anna Pauline Einert hier; der Bergarbeiter Friedrich Johann Göpferl und Ernestine Pauline Strahl.

Sterbefälle: Des Hüttenarbeiters Bräuer Sohn Carl Bruno 9 T. alt; des Hüttenarbeiters Jauch Zwillingstochter Emma Otto, 6 T. alt; Elisabeth Schwig, 11 T. alt; des Hüttenbauers Wächner Tochter Bertha Meta, 3 J 6 M. 26 T. alt; der Anstaltsinsasse Hermann Julius Zepner, 22 J 3 M. 20 T. alt.

Gewinne 5. Klasse 190. R. S. Landeslotterie.

Ziehung am 4. November 1891.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Bermischtes.

Der berühmte schiefe Thurm von Saragossa, der mit denen von Bologna und Pisa den Dritten im Bunde bildet, schießt seit einiger Zeit den Bewohnern der aragonischen Hauptstadt ernstliche Bedenken ein.

Ein weiblicher Eisenbahn-Präsident. Weibliche Doktoren, ja auch weibliche Bürgermeister sind in Amerika schon etwas Alttes.

Eine Kirchhofs-Explosion. In Wheeling (West-Virginien) haben sich beim Bohren eines Schachtes auf einem Kirchhof große Quantitäten Gas entzündet.

Eine auffallende Krankheitsercheinung. Die „Ringer Tagespost“ berichtet: „In dieser Woche hielt sich bei einem in der Elisabethstraße in Binz wohnhaften Schneidermeister eine Bauerstochter aus Hopfing bei Schärding auf, welche viel von sich reden machte.“

Standesamtsnachrichten aus Silbersdorf für Monat Oktober 1891.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Die Fahrpläne der Eisenbahnen. Abfahrt nach Dresden: 5.45 (beschieumt), hält bis Dresden nach 5.55 (I-IV Kl.), 8.53, 10.57, 12.54, 3.54, 5.54 7.2, 8.56, 9.34.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Damen-Mantel-Fabrik.

# Schneider & Hautz,

Freiberg, Weingasse Nr. 2,  
empfehlen

Winter-Mäntel, Capes, Jacketts, Paletots,  
Rad-Mäntel und Kinder-Mäntel,  
in noch nie dagewesener großer Auswahl.

Bezüglich der Preise und Qualitäten bieten wir jeder Konkurrenz  
die Spitze.

Anfertigung

von Pelzbezügen, Mänteln und Kleidern nach Maß.

auf die Firma zu achten.

## Selters- u. Sodawasser,

feinste  
Brause-Limonaden

empfehlen die

Mineralwasser-Fabrik

von

Max Fischer.



## 1891er Importen,

hochfeine Qualitäten, von 160 Mark an  
offeriert und bittet um gütige Berücksichtigung

Oswald Ufer.

Ein Rathgeber für Gesunde und Kranke

unter Berücksichtigung des Naturheilverfahrens.

Preis 3 Mark.

## Hilf Dir selbst!

von Dr. med. Klöncke-Mannhart.  
Für Jedermann von grösstem Werthe.

Verlag des Universum (Alfred Hauschild),  
Dresden, Johann-Georgen-Allee 13.

Vorräthig in der  
Craz & Gerlach'schen Buchhandlung, Burgstrasse.

Nur noch bis 15. d. Mts.

## Ausverkauf

ämtlicher Eisen-, Kurz-, Galanterie-  
und Spielwaren

wegen Auflösung des Geschäfts.  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Wilh. Wagner's Wwe. & Sohn,  
Freiberg, Obermarkt 2.



Ed. Diettrich.

Empfehle hiermit das Eintreffen aller  
Neuheiten von Regenschirmen in jed. Qualität  
mit dem Bemerken, daß ich für Freiberg die  
alleinige Vertretung der ersten und renom-  
mirtesten Schirmfabrik Berlins habe  
und bitte um gütige Berücksichtigung.

Ed. Diettrich,  
Petersstraße 20a,  
Ecke nach dem Petriplatz.

## Das Möbel-Magazin von H. Rudolph,

Fischerstraße 15, empfiehlt größte Auswahl auf das Solideste nur selbstgefertigter Möbel  
in einfacher bis elegantester stilvoller Ausführung.

Das Hutgeschäft von Anna verw. Göhler,  
Burgstrasse, gegenüber der Löwenapotheke, empfiehlt eine reiche  
Auswahl modern garnirter Damenhüte und Kinderhüte  
zu den billigsten Preisen.  
Getragene Hüte werden modern und billig umgearbeitet.

## S. Lindner,

Riemer und Sattler,  
Petersstrasse 7  
(gegründet 1823),  
empfehlen sein Lager von

Deutschgeschirren  
mit verschiedenen Beschlagen,  
Fahr- und Reitpeitschen,  
Schellengeläute,  
Pferdedecken,  
wasserdicht, sowie alle einschlagenden  
Fahr-, Reit- und Stallbedürfnisse  
in solider Waare zu billigsten Preisen.

Bei Husten und Heiserkeit,  
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-  
noth, Keuchhusten, Verschleimung und  
Krähen im Halse empfehle ich meinen

### Damascener Rosen-Honig

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl.  
60 Pf. Th. Budde, Apotheker, Alt-  
Reichenau. Niederlage bei Herrn  
H. Kreidemeyer, Obermarkt.

## Herkner's Atelier

für künstl. Zähne, ganze Gebisse,  
Plombirungen aller Art, in bester  
Ausführung und ganz schmerzlos. Zahn-  
ziehen u. s. w.  
Fischerstrasse Nr. 35, part.

Bergmann's  
Schuppen-Pomade  
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch  
alle lästigen Kopfschuppen und wird für  
den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 bei Fris.  
Franz Königstein, Berthelsdorferstr.

Herren  
finden reichste Auswahl neuester  
eleganter Cravatten bei  
Carl Hubricht,  
Wäschegeschäft,  
4 Erbsichstrasse 4.

CHOCOLADE  
Hartwig & Vogel  
Dresden  
UND CACAO  
Sorgfältigste Auswahl der Cacaoboh-  
nen und ein in allen Stücken vollende-  
tes Fabrikationsverfahren begründet  
die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos  
von Hartwig & Vogel, welche in deren  
ständig zunehmendem Verbrauch volle  
Bestätigung und Anerkennung finden.  
Zu haben in den meisten durch unsere  
Plakate kenntlichen Apotheken,  
Konditoreien, Kolonialwaaren-, Deli-  
kates-, Drogen- u. Spezial-Geschäften.

Rosinen,  
pr. Pfund 25-45 Pfg.,  
Corinthen,  
pr. Pfund 32-36 Pfg.,  
gem. Zucker,  
pr. Pfund 30-32 Pfg.,  
Brodzucker,  
pr. Pfund 35-40 Pfg.

Max Fischer,  
Obere Malzmühle.

## Besten feuerfesten Cement,

der größten Hitze widerstehend, bereits seit vielen Jahren mit unüber-  
troffenen Erfolgen zur Einmauerung von Kaminen, Schornsteinen und Backöfen-  
und sonstigen Feuerungen verwendet, empfiehlt allen Interessenten auch  
bis zum kleinsten Quantum herab angelegentlich und billigt  
F. F. Gersten  
an den Bahnhöfen Freiberg, Frankenstein,  
Mulda, Oederan und Lommatzsch.

## Joseph Sabisch,

10 hinterm Rathhaus 10,

hält sein großes Lager von Pelzwaaren bei Bedarf einer geneigten  
Beachtung bestens empfohlen. Anfertigung von Herren- und Damen-  
Pelzen nach Maß in kürzester Frist geliefert. — Alte Pelze werden nach  
den neuesten Mustern bei billigsten Preisen umgearbeitet.

## Schutz für kalte Füße!

Für Männer

empfehlen wir die von uns selbstgefertigten  
warmen Filzstiefel,  
dieselben sind mit hohem Lederbesatz, haben starke Doppelsohlen  
und extra warmes Futter, das Paar für 15 Mark.  
Filzstiefeletten für Herren mit Gummizug,  
in eleganter Ausführung mit starken einfachen Sohlen oder aufge-  
schraubten Doppelsohlen, das Paar für 13 Mark.

Für Frauen:

Filzstiefeletten mit Gummizug,  
dieselben sind mit gutem Lederbesatz, starken einfachen Sohlen und  
extra warm gefüttert, das Paar für 9 Mark.  
Filzstiefeletten mit hohem Lederbesatz und aufgeschraubten  
Doppelsohlen, das Paar für 11 Mark.  
Filzknopfstiefeletten mit Pelzfutter, Lederbesatz,  
starke Sohlen, das Paar für 12 Mk. 50 Pfg.

Für Kinder:

Filzknopfstiefeletten und Filzschürstiefeletten  
mit Lederbesatz und starken Sohlen in allen Größen zu den  
billigsten Selbst-Fabrikations-Preisen.

Friedrich Wegel & Sohn,  
Gehaus am Buttermarkt.

Reisetoilette und Taschen,  
Hosenträger u. Kinderschürzen,  
Portemonnaies u. Cigarren-  
Etuis,  
Schultaschen und Tornister  
billigt bei  
W. Sprössig,  
Inh. D. Friedrich,  
Kesselfasse.

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher,  
Sommersprossen  
verschwinden unbedingt durch den Ge-  
brauch von  
Bergmann's Liliemilchseife,  
allein fabrizirt von Bergmann & Co.  
in Dresden. Verk. à St. 50 Pfg. bei  
H. Wagner sonst Röhlert, Weingasse 1.

Feinstes  
Casel-Speise-Öl,  
täglich frisch gepresst,  
empfehlen  
Max Fischer, Oelfabrik.

Strohsäcke,  
Getreidesäcke,  
rohe Leinen  
in allen Breiten,  
rohe Dreile,  
in allen Breiten,  
Scheuertücher,  
vom Stück und abgepaßt,  
empfehlen in nur guter Qualität

Reinhard Dachsel  
17, Donatsgasse 17.

Die hartnäckigsten Knochen-  
u. Fuß-  
Geschwüre haben schon in vielen Fällen  
durch Nr. 1 des berühmten Schra-  
der'schen Indian-Pflasters,  
bereitet v. Apoth. G. Schoder, 3  
Schraders Nachf., Feuerbach-Struttgart,  
vollständige Heilung gefunden. Gicht,  
Rheuma, nasse und trockne Flechten durch  
Nr. 2, Salzlauge und langwierige nässende  
Wunden durch Nr. 3. Packet 3 Mk. und  
150 Pf. Zu beziehen durch die Apotheken.  
Brochure direkt und in allen Depots  
gratis. In Freiberg bei Apoth. Brandl,  
in Oederan bei Apoth. Richter, in Groß-  
hartmannsdorf bei Apoth. Fröhlich.

Ernst Lieber  
Freiberg.  
Wagen-  
fahren  
prompt  
und billig  
bei  
Ernst Lieber.

Umarbeiten getragen. Hüte  
empfehlen  
Amande Gerlach,  
Hotel de Saxe.

Sumpfkalk,  
eingesumpfter Bau- und  
Weißkalk ist Sommer u. Winter  
und in jedem — auch dem kleinsten  
Quantum stets zu haben bei  
F. F. Gersten.

## A. Schultz.



Fächer für Konzert,  
Fächer für Theater,  
Fächer für Ball,  
Fächer für Promenade  
in Atlas, Gaze, Eisenbein, Bein,  
Perlmutter, Schildpatt.  
Grossartige Auswahl.  
Billigste Preise.

## A. Schultz.

Prämiirt 1883 Prämiirt.



Spezialität:  
Metallgebisse.  
Plombirungen in Metall.  
10jährige Garantie.  
Gummi-Unterlagen verkauft billig  
Richard Hausmann, Petersstraße.